

Aus dem Institut für Experimentelle Therapie und
Funktionelle Pathologie der Freien Universität Berlin
Direktor: Prof. Dr.phil. Dr.med.vet. Dr.med. G. Schützler

"Gerichtliche Tierheilkunde"

an der Tierarzneischule-Tierärztlichen
Hochschule zu Berlin im 19. Jahrhundert
unter Berücksichtigung der Vorlesung
von J.D. Reckleben im Wintersemester 1836

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung des Grades eines
Doktors der Veterinärmedizin
an der

Freien Universität Berlin

vorgelegt von

Rainer Pollmer

Tierarzt aus Binz/Rügen

Berlin 1971

Journal - Nr. 750

Aus dem Institut für Experimentelle Therapie und
Funktionelle Pathologie der Freien Universität Berlin
Direktor: Prof. Dr.phil. Dr.med.vet. Dr.med. G. Schützler

"Gerichtliche Tierheilkunde"

an der Tierarzneischule-Tierärztlichen
Hochschule zu Berlin im 19. Jahrhundert
unter Berücksichtigung der Vorlesung
von J.D. Reckleben im Wintersemester 1836

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung des Grades eines
Doktors der Veterinärmedizin
an der
Freien Universität Berlin

vorgelegt von

Rainer Pollmer

Tierarzt aus Binz/Rügen

Berlin 1971

Journal - Nr. 750

Gedruckt mit Genehmigung des Fachbereichs
Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin

Vorsitzender: Prof. Dr. med. vet. J. Boch

Referent : Prof. Dr.phil.Dr.med.vet.Dr.med. G. Schützler

Korreferent : Prof. Dr. med. vet. L. F. Müller

Tag der mündlichen Prüfung: 13. 7. 1971

Tag der Promotion : 13. 7. 1971



"Gerichtliche Tierheilkunde"

an der Tierarzneischule-Tierärztlichen
Hochschule zu Berlin im 19. Jahrhundert
unter Berücksichtigung der Vorlesung
von J.D. Reckleben im Wintersemester 1836

I n h a l t

	Seite
I. Einleitung	1 - 2
II. Gerichtliche Tierheilkunde an der Tierarzneischule bzw. Tierärztlichen Hochschule zu Berlin im 19. Jahr- hundert	3 - 4
1. Unterricht an der Tierarzneischu- le bzw. Tierärztlichen Hochschule	4 - 12
2. Die Prüfungsordnungen für Tierärzte in Bezug auf die Gerichtliche Tier- heilkunde an der Berliner Tierarz- neischule bzw. Tierärztlichen Hoch- schule	12 - 16
3. Die Prüfungsordnungen für Kreis- und Departementstierärzte in Be- zug auf die Gerichtliche Tierheil- kunde	16 - 19
4. Leben und Wirken des Professor Johann Dietrich Reckleben	20 - 22
5. Vorlesung von Professor Reckleben über Gerichtliche Tierheilkunde 1836 in Berlin	23 - 41
6. Die Literatur über Gerichtliche Tierheilkunde bis 1900	42 - 52
III. Die im 19. Jahrhundert in Deutschland geltenden Ländergesetze für das Vieh- kaufrecht	53 - 77

IV. Zusammenfassung	78 - 79
V. Tabellen	80 - 89
VI. Literaturverzeichnis	90 - 94
VII. Lebenslauf	96

I. Einleitung

Beschreibungen des Unterrichts an der Tierarzneischule bzw. Tierärztlichen Hochschule zu Berlin finden sich bei R i e c k (24), S c h ü t z (27), S c h ü t z l e r (28, 30), G r a f (10), K o c h (14), L e r c h e (17, 18), K ö r n e r (15), M e y e r (22) und F r o e h n e r (5, 6).

In dieser Arbeit wird speziell die "Gerichtliche Tierheilkunde" an der Tierarzneischule bzw. Tierärztlichen Hochschule zu Berlin im 19. Jahrhundert beschrieben. Dann soll an Hand einer Kollegmitschrift aus dem Jahre 1836 über "Gerichtliche Tierheilkunde" nach Professor R e c k l e b e n deutlich gemacht werden, in welcher Form der Unterricht damals in Berlin durchgeführt wurde. Auf die Bedeutung der Kollegmitschriften als historische Quelle weist E. H. L o c h m a n n hin:

1. Kollegmitschriften werfen ein Licht auf die Unterrichtsverhältnisse am Ort ihrer Entstehung, und sie sind für den Wissenschaftshistoriker bei der Untersuchung der Entwicklung des jeweiligen Fachgebietes von Bedeutung.
2. Der Lehrstoff findet seinen Niederschlag in während der Ausbildung aufgezeichneten Mitschriften. (20)

Als wichtigste Quelle benutzte ich die Mitschrift von G. B r e i t l i n g über "Gerichtliche Tierheilkunde" 1836, daneben noch zwei andere Mitschriften anderer Verfasser aus dem gleichen Jahr, sowie Mitschriften der Vorlesungen über Gestüttskunde nach Reckleben, Berlin 1838; Allgemeine Chirurgie nach Hertwig, Berlin 1837 und Spezielle Pathologie und Therapie nach Reckleben, Berlin 1836. Sämtliche Mitschriften sind in Privatbesitz (1, 2, 3, 4, 25, 26, 31).

Neben der Betrachtung der Vorlesung von Reckleben und dessen Leben war es meine Aufgabe die Prüfungsordnungen für Tierärzte, Kreis- und Departementstierärzte im 19. Jahrhundert in Bezug auf die Gerichtliche Tierheilkunde zu untersuchen, sowie die damalige Literatur über die Gerichtliche Tierheilkunde und die im 19. Jahrhundert geltenden Ländergesetze, die die Gewährmängel betreffen, aufzuzeigen. Tabellen über das Auftreten von Krankheiten, die als Hauptmängel gelten können, sowie das Vorkommen gerichtlicher Fälle bilden den Abschluß der Arbeit.

II. Gerichtliche Tierheilkunde an der Tierarzneischule bzw. Tierärztlichen Hochschule zu Berlin im 19. Jahrhundert

1788 wurde mit den Baulichkeiten für die Schola veterinaria Berolinensis begonnen und am 1. Juni 1790 wurde die Schule eröffnet. Der Lehrbetrieb begann mit 46 Schülern, und die Ausbildung fand in den ersten Jahren hauptsächlich am Pferde statt. Erst ab 1824 sind Vorlesungen über die Krankheiten der kleinen Haustiere und des Rindes im Vorlesungsplan aufgenommen. Ab 1794 beschäftigte man sich in Berlin mit der Gerichtlichen Tierheilkunde, denn in diesem Jahr erging die Anordnung, daß die Lehrkräfte der Schule in gerichtlichen Straf- und Zivilprozessen beim Stadt- und Kammergericht in allen tierärztlichen Angelegenheiten eingesetzt werden sollten. Im Lehrplan vom 9. April 1804 wird bestimmt, daß die Professoren in ihrem Fachgebiet gegen besondere Bezahlung Gutachten abgeben können.

Ab 1819 wurde der Obertierarzt H a l b a c h als Gutachter eingesetzt und mit der Führung eines Dienstsiegels betraut (14, 18, 22, 27, 28).

Im Allerhöchsten Regulativ vom 24. Juni 1836 wird das Curatorium verpflichtet, sich in jeder veterinärärztlichen, bei der Sache selbst beteiligten Behörde, gutachtlich zu äußern. Dasselbe verfügt die Instruktion vom Minister der gerichtlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 21. Dezember 1847. Außerdem heißt es: "Die Direktion der königlichen Thierarzneischule hat in dieser Eigenschaft einer begutachtenden und rathgebenden Behörde mit den übrigen wissenschaftlichen Deputationen eine gleiche Verpflichtung und Stellung in allen, namentlich gerichtlichen Veterinärangelegenheiten, ihr Gutachten in letzter Instanz abzugeben. Alle Gutachten werden

unter der Firma 'Königliche Thierarzneischule' und unter Unterschrift des Direktors ausgefertigt." (27, 28)

Das tierärztliche Gutachterkollegium, welches bis 1945 bestand, stand immer unter dem Vorsitz des Lehrstuhlinhabers für Innere Medizin, sämtliche Berliner Ordinarien der Veterinärmedizin gehörten dem Kollegium an. Ebenfalls Lehrer der Tierarzneischule gaben ihre Gutachten als Mitglieder der Technischen Deputation für das Veterinärwesen in Preußen für Ausbildungsfragen, Seuchenbekämpfung und Abfassung neuer Gesetze ab (Mitglieder: G e r l a c h, D i e c k e r h o f f, F r ö h n e r).

Eine weitere Gutachtertätigkeit wurde für das Heeres - Veterinärwesen ausgeübt. (28)

Mehrere Beiträge zur Gerichtlichen Tierheilkunde sind im "Magazin für die gesamte Thierheilkunde", das die Professoren G u r l t und H e r t w i g, welche beide an der Berliner Tierarzneischule tätig waren, in den Jahren 1835 - 1874 herausgaben, zu finden. Der prozentuale Anteil der Beiträge aus der Gerichtlichen Veterinärmedizin und dem Tierschutz betrug, gemessen an sämtlichen Veröffentlichungen des Magazins, in den Jahren 1835/44: 3,2 %, 1845/54: 1,3 %, 1855/64: 2,3 % und 1865/74: 5,3%. Die Beiträge stammten aus der Tierarzneischule und zum großen Teil auch aus der Praxis, in Form von abgegebenen Gutachten und Berichten zu gerichtlichen Fällen (29).

1. Der Unterricht an der Tierarzneischule bzw. der Tierärztlichen Hochschule

Bis zum Jahre 1817 gab es keinen bestimmten Vorlesungsplan. Gelesen wurde von den drei Lehrern: S i c k, N a u m a n n und R e c k l e b e n; ab 1806 Naumann und Reckleben, da Sick ausschied, täglich von 14 - 15 Uhr. So kam jeder Lehrer wöchentlich zu zwei Vorlesungsstunden, in denen er innerhalb von drei Jahren seine ihm zustehenden

Fächer den Scholaren begreiflich machen mußte. Da die Vorlesungen für a l l e Scholaren gehalten wurden, also erst nach drei Jahren wieder von vorne begonnen wurden, konnte es später eintretenden Scholaren passieren, daß sie in der Chirurgie unterrichtet wurden, bevor sie etwas von Anatomie gehört hatten. (5, 10, 24)

Es bestand zwar eine Klasseneinteilung, die aber lediglich den Scholaren zuwies, in welcher Sparte sie jeweils monatlich wechselnd den praktischen Unterricht erhielten. Bis 1794 bestanden folgende Klassen:

- a. eine Klasse für das Spital
- b. eine Klasse für die Anatomie
- c. eine Klasse für die Schmiede
- d. eine Klasse für die Apotheke und das Laboratorium

Ab 1794 gliedern sich die vier Klassen folgendermaßen auf:

- a. eine Klasse für die Schmiede
- b. eine Klasse für die Apotheke und das Laboratorium
- c. eine Klasse für das Spital
- d. eine Klasse für den auswärtigen Dienst

Eine Bekanntmachung in den Tagesblättern von Berlin vom 10. September 1805 gibt über die Lehrfächer und die sie vertretenden Lehrer Aufschluß:

"Es wird hierdurch bekannt gemacht, dass mit Allerhöchster Königlicher Genehmigung der Lehrunterricht bei der Königlichen Thierarzneischule nachstehend festgesetzt ist:

III. Professor R e c k l e b e n als zweiter Professor der Zergliederungskunde:

- 1. Als Einleitung trägt derselbe die Naturgeschichte des Rindviehs, Schweines, Schafes und der Ziege vor,
- 2. die Chirurgie, verbunden mit den Operationen,

3. wird derselbe die anatomischen Lehrstunden bei Abwesenheit oder Krankheit des Professors S i c k ergänzen,
4. behält derselbe die Funktion eines Prosektors mit Beihülfe eines der ausgebildeten Gestüt-Eleven,
5. übernimmt derselbe die Aufsicht über die Spitäler bei Abwesenheit oder Krankheit eines der beiden anderen Professoren. "

Punkt I, II und IV der Bekanntmachung betreffen die Vorlesungen von N a u m a n n, S i c k und R a t z e - b u r g. (19, 27) In der Bekanntmachung vom 10. September 1805 heißt es weiter:

"Zu diesen Vorlesungen und dem damit verbundenen praktischen Unterricht ist ein Zeitraum von 3 Jahren festgesetzt. Die Vorlesungen selbst werden ganz frei gehalten und von den Königlichen Zöglingen und den von den Kriegs- und Domänen-Kammern oder Provinzen zum Unterricht nach Berlin geschickten Zöglingen durchaus kein Honorarium bezahlt. Alle übrigen bisher unter dem Namen Freizöglinge geführten Zöglinge aber bezahlen beim Eintritt in die Schule, wenn sie zum Unterricht zugelassen werden können, von jetzt 60 Thaler Kourant, geniessen sodann den ganzen Unterricht frei, ohne einem der Lehrer für die oben angeführten Vorlesungen und dem damit verbundenen Unterricht das Geringste zahlen zu dürfen. Ob übrigens die Schüler nach Bezahlung der 60 Thaler nur kurze Zeit oder während des ganzen Kurses den Unterricht genießen wollen, hängt von ihnen ab, nur kann von dem Eintrittsgelde nichts weiter zurückgezahlt werden.

Wegen der Aufnahme als Zögling hat sich jeder bei dem inspektionshabenden Professor zu melden, und sich, wenn dies erfolgt ist, den bei der Schule eingeführten Vorschriften und Verordnungen zu unterwerfen. Nach der Annahme erhält jeder dieser Zöglinge eine von der Anstalt ausgefertigte und unterschriebene Matrikel und bei seinem Abgange ein Attest, wie lange er den Unterricht genossen.

gez. G r. L i n d e n a u "

Da 1806 S i c k ausschied, wurden die Vorlesungen zwischen N a u m a n n und R e c k l e b e n aufgeteilt.

Die Gerichtliche Tierheilkunde wurde als selbständige Vorlesung nicht gehalten; N a u m a n n erwähnte die Gewährmängel lediglich bei den betreffenden Krankheiten innerhalb seines Unterrichts. (10, 27, 28)

Im Jahre 1817 wird der Oberstallmeister v o n J a g o w von der Aufsicht und Verwaltung der Tierarzneischule entbunden und die Anstalt kommt unter die Leitung des K r i e g s- und I n n e n - M i n i s t e r i u m s. Damit beginnt eine Reorganisation der Schule. Das Studium wird jetzt in sechs Halbjahre eingeteilt, in denen der Lehrstoff in logischer Folge gelesen wird. Ebenso besuchen nun nicht mehr a l l e Studenten eine jede Vorlesung, sondern nur diejenigen, die sie im betreffenden Halbjahr je nach ihrem Eintrittszeitpunkt in der Schule zu hören haben. Möglich wurde diese Studienplanänderung erst durch die Anstellung von Lehrern und Repetenten an der Tierarzneischule. Begonnen wurde mit dieser Art des Vorlesungsbetriebs zu Michaelis 1818. Die Gerichtliche Tierheilkunde wurde zum ersten Mal als selbständige Vorlesung zusammen mit der Veterinärpolizei im Winterhalbjahr 1821/22 von R e c k l e b e n gelesen. Repetitor

für die Gerichtliche Tierheilkunde wurde D i e t r i c h s, ab 1823 H e r t w i g, der im November 1823 in die Anstalt eintrat.

Im Jahre 1822 wurde die Tierarzneischule unter die Verwaltung des P o l i z e i p r ä s i d i u m s zu Berlin gestellt.

Die Gerichtliche Tierheilkunde tauchte jetzt regelmäßig im Lehrplan auf; der neue Entwurf des Lehrplans teilte die 6 Semester in 12 Trimester auf, sodaß für die im Sommerhalbjahr eintretenden Eleven die Gerichtliche Tierheilkunde jeweils im 6. Semester (Winter) bzw. im 11. Trimester, für die im Winterhalbjahr eintretenden im 5. Semester (Winter) bzw. 9. Trimester gelesen wurde. Der Vortragende war in den Jahren 1821 - 1837 Professor R e c k l e b e n.

Neben der Vorlesung über Gerichtliche Tierheilkunde wurden von S p i n o l a ab 1836 Übungen im Anfertigen von gerichtlichen Gutachten abgehalten und 1836 bis 1849 eine Sammlung solcher Gutachten, Protokolle und Berichte herausgegeben. (6)

Am 19. November 1836 wurde die Tierarzneischule wieder einer anderen Verwaltung, nämlich dem C u r a t o r i u m für K r a n k e n h a u s - und T i e r a r z n e i s c h u l a n g e l e g e n h e i t e n, unterstellt. In der Zeit des Curatoriums wurde die Schule mehr und mehr zu einem I n s t i t u t umgewandelt, in dem wissenschaftlich gearbeitet und ausgebildet wurde; die Tierheilkunde wurde in praktischer und wissenschaftlicher Hinsicht in hohem Grade gefördert.

Ebenfalls in der Zeit des Curatoriums wurde die Zweiteilung der Tierarztklassen (früher 3), damit die Einführung des 7 semestrigen Studiums und eine neue Prüfungsordnung (siehe später unter "Prüfungsordnung"), sowie ein neuer genauer Lehrplan eingeführt. Die Gerichtliche Tierheilkunde wurde im 6. Semester gelesen (jetzt Sommersemester, weil Eleven nur noch zu Michaelis aufgenommen wurden. (27)

6. Semester (Sommer) 1837

Gestütskunde	wöchentlich	3 Stunden
Exterieur	wöchentlich	3 Stunden
Gerichtliche und Polizeiliche Thierheilkunde	wöchentlich	4 Stunden
Repetitorium über spec. Pathologie und Therapie	wöchentlich	3 Stunden

Klinik:

- a. Hunde und andere kleine Thiere: 1/2 Semester
- b. Pferde, Wiederkäuer und Schweine : 1/2 Semester

Ambulatorische Klinik:

1/2 Semester für die Eleven erster Klasse

Abweichend von diesem Lehrplan wurde aber die Gerichtliche Tierheilkunde weiter im Wintersemester gelesen, und zwar zum letzten Mal von Reckleben 1837/38. Wer im Wintersemester 1838/39 gelesen hat, ist nicht bekannt und ab 1839/49 las A l b e r s. (27)

Johann Christian A l b e r s wurde am 13. März 1795 in Gumbinnen geboren. Am 14. September 1832 wurde der Regierungs- und Medicinalrat zum interimistischen Direktor der Tierarzneischule ernannt und am 19. August 1838 erfolgte seine definitive Anstellung als Direktor mit der gleichzeitigen Verleihung des Titels eines Geheimen Medicinalrats. Am 1. April 1849 wurde er pensioniert. (5, 27)

Im Jahre 1848 wurde das Curatorium aufgelöst, und die Direktion der Tierarzneischule wurde unmittelbar dem Ministerium für M e d i c i n a l - A n g e l e g e n - h e i t e n untergeordnet.

Nachdem A l b e r s am 1. April 1849 von der Schule abging, las G e r l a c h im Wintersemester 1849/50 und 1850/51 die Gerichtliche Thierheilkunde. Die Vorlesung hieß: "Gerichtliche Thierheilkunde, Veterinärpolizei und Anweisung zur Anfertigung von Gutachten." Ab 1851 fiel die Vorlesung in das Sommersemester - Vortragender blieb Gerlach.(27)

Andreas Christian G e r l a c h wurde am 15. Mai 1811 in Wedderstedt geboren. Er trat 1830 in die Tierarzneischule ein und legte 1833 sein Examen als Tierarzt ab. Nach seiner Tätigkeit als Militärtierarzt (1833 - 37), praktischer Tierarzt (1837 - 45) und Kreistierarzt (1845 - 46) wurde er 1846 als Repetitor nach Berlin berufen. 1848 wurde Gerlach zum ordentlichen Lehrer ernannt. Von 1859 bis 1870 war er Direktor der Veterinäranstalt in Hannover; 1870 kehrte er nach Berlin zurück, um hier bis zu seinem Tode am 29. August 1877 die Stelle des Direktors der Tierarzneischule einzunehmen. 1862 erschien Gerlachs "Handbuch der gerichtlichen Tierheilkunde" (15).

Von 1859 - 1869 las K ö h n e. (27)

Heinrich Wilhelm K ö h n e wurde 1822 in Lindenau geboren, bestand 1844 die Fachprüfung und 1846 das Kreistierarztexamen. 1854 wurde er in Berlin Repetitor, ging 1857 für ein halbes Jahr nach Köln als Kreistierarzt, kehrte aber im gleichen Jahr nach Berlin zurück, um hier bis zum Jahre 1870 als Leiter der Klinik für große Haustiere zu arbeiten. 1870 wurde er zum Professor ernannt und nahm einen Ruf nach Hannover an, wo er bis 1873 blieb. Ab 1873 bis zu seinem Tode im Jahr 1885 war er Staatstierarzt in Hamburg. (15, 28)

Von 1870 - 1877 las wieder Professor G e r l a c h (27). Die Gerichtliche Tierheilkunde wurde wöchentlich in 3 Stunden gelesen. Nach dem Tode Gerlachs wurde die Gerichtliche Tierheilkunde ab 1877/78 von R o l o f f wieder im Winter gelesen, und zwar bis 1885/86. (27)

Friedrich R o l o f f trat am 1. April 1862 als Repetitor in die Tierarzneischule ein. 1863 erwarb er das Fähigkeitszeugnis zur Verwaltung einer Departementstierarztstelle. 1865 wurde er als Dozent an das landwirtschaftliche Institut der Universität Halle berufen. 1866 wurde er zum außerordentlichen Professor ernannt. Am 6. April 1878 erst kommissarisch und am 22. Juli 1878 wurde er definitiv zum Direktor der Tierarzneischule ernannt. Roloff starb am 22. Dezember 1885. (27)

Am 20. Juni 1887 wurde der Tierarzneischule der Status einer H o c h s c h u l e gegeben. Sie wurde dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten unterstellt. Erster Rektor wurde M ü l l e r.

Die Vorlesung über Gerichtliche Tierheilkunde übernahm nach Roloffs Tode D i e c k e r h o f f. (27)

Friedrich Heinrich Julius Wilhelm D i e c k e r h o f f wurde am 15. Oktober 1835 in Lichtendorf /Kreis Hörde geboren. Von 1853 - 57 studierte er Tierheilkunde in Hannover und Berlin. Von 1857 bis zu seiner Berufung nach Berlin im Jahr 1870 arbeitete er als Veterinär beim Militär und als praktischer Tierarzt in Bochum. 1878 erfolgte seine Ernennung zum Professor. Unter seiner Leitung wurde 1885 zum ersten Mal ein Institut für Gerichtliche Tierheilkunde geschaffen. Erschienen sind von Dieckerhoff u. a. folgende Bücher : 1884 "Über die Dämpfigkeit der Pferde", 1885 "Lehrbuch der Gerichtlichen Tierarzneikunde" (2. Auflage 1895), 1895 "Über das Koppen der Pferde". - Entscheidenden Anteil hatte Dieckerhoff an der Ausarbeitung der Kaiserlichen Verordnung. 1888 wurde er zum Ehrendoktor der medizinischen Fakultät der Universität Greifswald ernannt. Von 1892 - 1895 und von 1898 - 1901 war er Rektor der Hochschule. Am 14. Dezember 1903 starb er in Berlin. (15, 28)

Sein Nachfolger wurde Fröhner. (27)

Eugen F r ö h n e r wurde am 11. März 1858 in Hirsau geboren. Nach dem Studium der Veterinärmedizin erhielt er 1879 die Approbation als Tierarzt. Anschließend studierte er Medizin an der Universität Göttingen. 1884 wurde er in Tübingen zum Dr. med. promoviert. 1904 übernahm er als Nachfolger Dieckerhoffs die Medizinische Spital - Klinik für größere Haustiere, die 1912 in Medizinisch - Forensische Klinik für größere Haustiere und 1930 in Medizinische Tierklinik und Institut für Gerichtliche Tierheilkunde umbenannt wurde. 1905 gab er sein "Lehrbuch der Gerichtlichen Tierheilkunde" heraus. 1904 - 1906 war er Rektor der Hochschule, im Herbst 1926 gab er die Lehrtätigkeit auf, blieb aber noch mehrere Jahre Vorsitzender des Tierärztlichen Gutachterkollegiums der Hochschule. Fröhner starb am 21. Juni 1940 in Berlin. (15, 28)

2. Die Prüfungsordnungen für Tierärzte in Bezug auf die Gerichtliche Tierheilkunde an der Berliner Tierarzneischule bzw. Tierärztlichen Hochschule

Bis zum Jahre 1839 wurden drei Klassen von Tierärzten unterschieden :

1. Klasse: K r e i s t i e r ä r z t e
2. Klasse: A p p r o b i e r t e T i e r ä r z t e
3. Klasse: Diese hatten nur ein Schulexamen, kein Staatsexamen, abgelegt und hatten nur eine bedingte Erlaubnis zur Ausübung der Praxis. Sie hatten keine offiziellen Befugnisse.

Das Staatsexamen selber enthielt noch keine Bestimmungen über die Prüfung des Faches "Gerichtliche Tierheilkunde".

Im Jahre 1839 erschien eine neue Klassifikationsordnung der Tierärzte. Es wurden nur noch zwei Klassen genannt (27) :

1. Klasse: Bedingung waren sieben Semester Studium und Staatsprüfung
- "Den Thierärzten erster Klasse steht die Ausübung der Thierheilkunde in ihrem ganzen Umfange zu; sie sind zugleich die Organe der Veterinär-Polizei und der gerichtlichen Thierheilkunde; daher können auch nur diese, nachdem sie ihre Qualifikation durch Ablegung der desfalls vorgeschriebenen besonderen Prüfung nachgewiesen haben, als Kreisthierärzte angestellt, und, wenn sie sich in dieser Stellung auszeichnen, zu Departements-Thierärzten und Assesoren bei den Provinzial-Medicinal-Kollegien befördert werden, nachdem sie zuvor wenigstens ein Jahr lang als Repetitoren bei der hiesigen Thierarzneischule fungiert haben."
2. Klasse: rein praktisch ausgebildete Tierärzte mit 6 Semestern Studium und Prüfung. Ihre Befugnisse: tierärztliche Praxis, keine Seuchenbekämpfung (Ausnahme, wenn kein Tierarzt erster Klasse vorhanden ist), keine gerichtliche Tätigkeit, lediglich als sachverständige Zeugen über Dinge, die in der eigenen Praxis anfallen.

P r ü f u n g s o r d n u n g v o n 1839

Am 6. Oktober 1839 wird eine Prüfungsordnung erlassen. (27)

Darin sagt § 6.: "Die gesamten thierärztlichen Prüfungen zerfallen überhaupt in folgende Abschnitte:

1. die anatomische Prüfung
2. die akirurgische oder chirurgisch technische Prüfung

3. die Prüfung über Hufbeschlag
4. die klinisch-chirurgisch-medicinische Prüfung
5. die praktisch-pharmazeutische Prüfung
6. die Schlußprüfung

Die Gerichtliche Tierheilkunde wird zum ersten Mal als Prüfungsfach in der Prüfungsordnung von 1839 erwähnt, allerdings nur in der Schlußprüfung der Tierärzte erster Klasse. Es heißt hierzu in § 22 u. a.:

"Endlich übernimmt ein viertes (Mitglied der Prüfungskommission) vorzugsweise die Prüfung der allgemeinen und speciellen Pathologie und Therapie, so wie auch über Chirurgie und Arzneimittellehre und gerichtliche und polizeiliche Tierheilkunde."

P r ü f u n g s o r d n u n g v o n 1869

Zwei Monate nach Erlaß der neuen Gewerbeordnung des Norddeutschen Bundes erschien am 25. September 1869 eine für den ganzen Bund gültige Prüfungsordnung für Tierärzte. Voraussetzung zu der Zulassung der Prüfung war Sekundarreife eines Gymnasiums oder einer Realschule im Bereich des Norddeutschen Bundes und der Nachweis eines mindestens sechsemesterigen Studiums. (27, 34)

Die Prüfung zerfiel in drei selbständige Prüfungsabschnitte:

1. Die klinische Prüfung
2. Die technisch-operative Prüfung
3. Die Schlußprüfung

Die Gerichtliche Tierheilkunde konnte auf Grund § 18 im Rahmen der Schlußprüfung als Fach geprüft werden.

Prüfungsordnung von 1878

Die erste reichseinheitliche tierärztliche Prüfungsordnung trat am 27. März 1878 in Kraft. (16, 27, 34)

§ 12 dieser Prüfungsordnung befaßt sich mit den Bedingungen der Zulassung zur Fachprüfung:

§ 12

B. Fachprüfung

1. Bedingungen der Zulassung

Die Zulassung zur Fachprüfung ist bedingt durch den Nachweis, daß der Candidat:

- a. die naturwissenschaftliche Prüfung bestanden
- b. nach deren Ablegung mindestens drei Semester deutsche thierärztliche Lehranstalten, im ganzen aber mindestens 7 Semester thierärztliche oder andere höhere wissenschaftliche deutsche Lehranstalten besucht und auf denselben das Studium der nachstehend verzeichneten Fächer erledigt hat:

- u. a. Gerichtliche Thierarzneikunde
Geschichte der Thierheilkunde

§ 18

Schlußprüfung

Die Schlußprüfung kann sich auf alle thierärztlichen Fächer erstrecken, soweit sie nicht schon in den vorangegangenen Prüfungsabschnitten specieller Gegenstand der Prüfung gewesen sind. (16)

Bemerkenswert an dieser Prüfungsordnung war, daß erstmals die Geschichte der Tierheilkunde als Vorlesung gehört werden mußte und, daß in dieser Prüfungsordnung nicht mehr von "Gerichtlicher Thierheilkunde" sondern "Gerichtlicher Thierarzneikunde" gesprochen wurde.

Die letzte neue Prüfungsordnung im 19. Jahrhundert für Tierärzte wurde am 13. Juli 1889 erlassen. Trotz weiten Anwachsens des Studienstoffes unterschied sie sich nicht von der von 1878. § 12 und § 18 der Prüfungsordnung von 1878 wurden wortwörtlich in den Text der Prüfungsordnung von 1889 übernommen. Die Fachprüfung war in drei Abschnitte unterteilt, in der die Gerichtliche Tierarzneikunde in der Schlußprüfung geprüft wurde. (34)

3. Die Prüfungsordnungen für Kreis- und Departements-tierärzte in Bezug auf die Gerichtliche Tierheilkunde

Der Prüfungsordnung für Tierärzte erster Klasse von 1839 war in Bezug auf die Kreistierarztprüfungen lediglich folgendes Anschreiben hinzugefügt:

"Ob Ihnen demnächst auch das Fähigkeitszeugnis zur Anstellung als Kreisthierarzt ausgefertigt werden kann, darüber wird entschieden werden, sobald Sie durch Einsendung eines wissenschaftlich bearbeiteten Gutachtens über einen Ihnen vorgekommenen veterinär-polizeilichen oder forensischen Fall, der, wenn sich Ihnen hierzu in Ihrer Praxis keine Gelegenheit dargeboten haben sollte, durch Einreichung einer mit Fleiß und Gründlichkeit ausgearbeiteten Krankengeschichte oder einer wissenschaftlichen Ausarbeitung über irgend einen Gegenstand aus der Thierheilkunde überhaupt, von Ihrem unausgesetzten Bestreben einen höheren Grad wissenschaftlicher Ausbildung in Ihrem Fache zu erlangen, sowie von der erworbenen Gewandheit in Behandlung wissenschaftlicher Aufgaben, namentlich solcher, welche

in das Gebiet der gerichtlichen oder polizeilichen Veterinärkunde gehören, den erforderlichen Beweis werden abgelegt haben." (27)

In einer Cirkular - Verfügung vom 6. September 1853 wurde ein genaues "Reglement über die Prüfung der Thierärzte erster Klasse, welche das Fähigkeitszeugnis zur Anstellung als Kreisthierärzte zu erwerben beabsichtigen", erlassen. Darin heißt es u. a. in:

§ 4. : Die schriftliche Prüfung besteht in der Bearbeitung von zwei Aufgaben, von denen eine aus der gerichtlichen, die andere aus der polizeilichen Thierheilkunde entnommen ist.

§ 8. : Die praktische Prüfung wird vor dem Direktor der Prüfungskommission abgelegt.

Zu derselben hat der Kandidat entweder an einem lebenden Thiere einen in gerichtlicher oder polizeilicher Beziehung in Betracht kommenden Krankheitsfall zu untersuchen, demnächst einen Bericht darüber sogleich mündlich vorzutragen und alsdann ein schriftliches Gutachten über diesen Fall binnen einer von dem Direktor der Kommission zu bestimmten Frist unter Aufsicht auszuarbeiten; oder die Sektion eines gefallenen Thieres zu verrichten und den Sektionsbericht nebst Gutachten unter Beobachtung der für gerichtliche Sektionen vorgeschriebenen Formen binnen einer von dem Direktor der Kommission zu bestimmenden Frist unter Aufsicht auszuarbeiten.

§ 9. : Die mündliche Prüfung wird unmittelbar nach bestandener praktischer Prüfung vor dem Direktor und denselben zwei Prüfungskommissaren, welche bei der praktischen Prüfung beschäftigt gewesen sind, abgehalten.

Die Gegenstände dieser Prüfung werden aus dem ganzen Gebiet der gerichtlichen und polizeilichen Thierheilkunde entnommen.

(27)

Am 29. Oktober 1873 wurde ein neues R e g u l a t i v herausgegeben, welches sich mit der Prüfungsordnung für Kreistierärzte befaßte. Entscheidende Änderungen im Vergleich zum Regulativ von 1853 waren darin nicht enthalten. Um die Prüfung als Departementstierarzt abzulegen, mußten die Kandidaten aber nun wieder ein Jahr auf ihre eigenen Kosten, also ohne Bezahlung, als Repetenten an der Tierarzneischule tätig gewesen sein. Da sich auf Grund dieser Bestimmung bis zum Jahre 1875 nur 2 Kandidaten zur Departementstierarztprüfung meldeten, empfahl die technische Deputation 1875 den Prüfungsmodus wieder zu ändern. 1877 trat dann die neue Prüfungsordnung in Kraft. Hier heißt es nun u. a.:

"Regulativ für die Prüfung der Thierärzte, welche das Fähigkeitszeugnis für die Anstellung als beamteter Thierarzt zu erwerben beabsichtigen.

§ 1. : An Stelle der bisherigen beiden Prüfungen zur Erwerbung des Fähigkeitszeugnisses für die Anstellung als Kreisthierarzt oder als Departementsthierarzt findet fortan nur eine Prüfung zur Erwerbung des Fähigkeitszeugnisses für die Anstellung als beamteter Thierarzt statt.

§ 6. : Die schriftliche Prüfung besteht in der Bearbeitung von zwei Aufgaben, von denen die eine aus der gerichtlichen, die andere aus der polizeilichen Thierheilkunde zu entnehmen ist. usw.

in § 8. heißt es u. a.:

In der praktischen Prüfung hat der Kandidat vor 2 Mitgliedern der Kommission an einem lebenden Thiere einen gerichtlichen oder polizeilich wichtigen Krankheitsfall zu untersuchen und die Sektion eines gefallenen Thieres unter Beobachtung der für gerichtliche und polizeiliche Fälle erforderlichen Rücksichten zu vollziehen, den Befund sofort in Form eines Protokolles zu diktieren und demnächst eine schriftliche Arbeit über einen der beiden Fälle nach der gestellten Aufgabe unter Klausur anzufertigen. Alsdann erfolgt die mündliche Prüfung vor mindestens drei Mitgliedern der Kommission über Gegenstände aus der gerichtlichen und polizeilichen Thierheilkunde." (27)

4. Leben und Wirken des Professor Johann Dietrich Reckleben

Johann Dietrich R e c k l e b e n wurde 1766 in Tangermünde geboren. Dort besuchte er das Gymnasium und studierte dann an dem damaligen "Collegio medico" in Berlin Medizin. Von 1785 - 1790 diente er als Subchirurgus bei dem 4 ten Artillerie - Regiment. (13) Im Jahre 1790 trat er als Prosektor und zweiter Assistent am Tierhospital Berlin ein. Am 9. April 1803 promovierte Reckleben an der Universität Erfurt zum "Dr. medicinae et chirurgiae" mit einer Dissertation, betitelt: "De Ruminatione animalium". (13) 1804 wurde er dem Professor Naumann, der die Heilkunde der Pferde, die Aufsicht des Spitals und den damit verbundenen praktischen Unterricht hatte, als Gehilfe, besonders im theoretischen und praktischen Unterricht untergeordnet. Außerdem bekam Reckleben das Prädikat "Professor". Später, nachdem die Universität Berlin gestiftet worden war, habilitierte sich Reckleben an derselben als Privatdozent für "Gegenstände der Thierheilkunde". (13)

Zöglinge hatten für den dreijährigen Unterricht 60 Thaler zu zahlen; eine Hälfte davon ging an die Schulkasse, die andere Hälfte ging zu 2/5 an Sick, 2/5 an Naumann und nun ab 1804 zu 1/5 an Reckleben. (27) Ab 1805 las Reckleben als zweiter Professor der Zergliederungskunde folgende Fächer:

1. Naturgeschichte des Rindviehs, Schweines, Schafe und der Ziege
2. Chirurgie, verbunden mit den Operationen
3. anatomische Lehrstunden bei Abwesenheit oder Krankheit von Professor Sick. (10)

Außerdem blieb Reckleben Prosektor und übernahm die Aufsicht über die Spitäler bei Abwesenheit oder Krankheit eines der beiden anderen Professoren.

Ab 1806 teilte sich Reckleben den gesamten Unterricht mit Naumann, da Sick zurückgetreten war, und die Stelle unbesetzt blieb. In den nächsten 10 Jahren war dadurch der Unterricht nicht sehr ersprießlich, besonders, da Reckleben in der Seuchenbekämpfung versagte. (10) Reckleben erhielt nun 1806 ein Jahresgehalt von 800 Reichstalern. (10) Um 1817 hatten Reckleben und Naumann die Vorlesungen so geteilt, daß Reckleben das Theoretische, die Chirurgie und die Anatomie vortrug, Naumann aber die Praxis. Zu Michaelis 1818 trat ein neuer Lehrplan in Kraft, danach las Reckleben nun i m S o m m e r : 2 Stunden Osteologie, 4 Stunden Physiologie, allgemeine Chirurgie 4 Stunden, Lehre von den Seuchen 2 Stunden und i m W i n t e r : Anatomie 6 Stunden, specielle Chirurgie 4 Stunden (immer wöchentlich). Außerdem leitete Reckleben das Spital für kranke Hunde und die zootomischen Übungen. Das Hundespital übernahm 1823 Hertwig, da "sich Professor Reckleben ganz unfähig zur Übernahme der Kur und Aufsicht auf die kranken Hunde und zum Unterrichte über die Behandlung derselben gezeigt hatte" (Ministerialerlaß vom 23. Oktober 1823) (27). Im Wintersemester 1821/22 begann Reckleben mit der Vorlesung über Gerichtliche Tierheilkunde. Im Oktober 1824 gab er die Vorlesung über Anatomie und die zootomischen Übungen an Gurlt ab. 1825/26 las Reckleben außer der Gerichtlichen Tierheilkunde noch die Seuchenbekämpfung und die Veterinärpolizei.

Ab 1826 las er noch die Dätetik und ab 1826/27 die Krankheiten des Rindes und der anderen Haustiere, mit Ausnahme des Pferdes.

Die Vorlesung über Osteologie behielt er bis 1841/42, die über Physiologie ebenfalls. Ab Ostern 1832 übernahm Reckleben den Vortrag über Gestüttskunde (Handschriftliche Aufzeichnungen über "Gestüttskunde nach Reckleben", Berlin 1836 in Besitz des Verfassers).

Die Gerichtliche Tierheilkunde, die specielle Pathologie und Therapie mit Ausnahme des Pferdes und die Seuchenlehre

las Reckleben bis 1838. Die übrigen Vorlesungen, also : Osteologie, Physiologie, Allgemeine Pathologie und Therapie, Gestüttskunde und Diätetik las Reckleben bis zu seiner Pensionierung durch die Kabinetts - Ordre vom 2. August 1842. Reckleben war 52 Jahre lang Lehrer an der Tierarzneischule.

Wegen seiner Verdienste wurde Reckleben 1845, bei Gründung des Vereins praktischer Tierärzte zu Berlin, Ehrenmitglied. Neben Reckleben waren die ersten Ehrenmitglieder der Vereins : G u r l t, H e r t w i g, E r d m a n n, D i e t e r i c h s, S t o e r i g, B ü r d e, S p i n o l a, W e n d e n b u r g, H o f - m e i s t e r u n d S e e g e r s e n. (12) Dieser Verein besteht heute noch unter dem Namen "Berliner Wissenschaftliche Gesellschaft für Tierärzte". 1970 wurde das 125-jährige Bestehen begangen. L e r c h e bringt nähere Angaben zur Geschichte dieser wissenschaftlichen Vereinigung in seinen Vorträgen, die er aus Anlaß des 110- und 125-jährigen Bestehens der Gesellschaft hielt.(17)

Nachfolger von Reckleben, der am 14.Juni 1851 im Alter von 85 Jahren in Berlin an Altersschwäche starb, wurde Albers. (13)

5. Vorlesung von Professor Reckleben über Gerichtliche Tierheilkunde 1836 in Berlin

Als Quelle dieser Ausführungen wird hauptsächlich die Mitschrift von G. B r e i t l i n g benutzt.

B r e i t l i n g , der in Berlin sein Studium absolvierte, war von 1840 bis etwa 1885 der erste wissenschaftlich ausgebildete praktische Tierarzt in Lindenau/ Sachsen - Anhalt. Zu dem Haus, in dem noch heute seine Enkelin lebt, gehörten Stallungen, in denen Patienten zur Behandlung eingestellt wurden. Neben seiner praktischen Tätigkeit bildete Breitling auch noch Laientierärzte aus.

Breitlings Enkelin schenkte 1957 meinem Onkel, Dr. med. vet. G. L i e w e r s, der bis 1958 in dieser Gegend als praktischer Tierarzt arbeitete, die noch vorhandenen Kollegmitschriften. 1958 verließ mein Onkel die Ostzone und ist jetzt in Unterschneidheim / Kreis Aalen als praktischer Tierarzt tätig.

Die Kollegmitschrift von Breitling umfaßt 56 in deutscher Schrift engbeschriebene Seiten. Eine Mitschrift von S c h m i d t über die Gerichtliche Tierheilkunde, gelesen von Reckleben, aus der gleichen Zeit hat 60 Seiten und eine weitere Mitschrift zum gleichen Thema, auch 1836 von Reckleben gelesen, hat 78 Seiten. Der Verfasser ist nicht genannt.

Zu dieser Zeit war das Mitschreiben im Kolleg unbedingt notwendig. Die Lehrer klagten wohl darüber, daß die Aufmerksamkeit der Zuhörer dadurch erheblich gestört würde, konnten aber erst in den dreißiger und vierziger Jahren durch Herausgabe von Lehrbüchern diesen Mißstand abstellen. Immerhin bilden diese Kolleghefte die einzigen Zeugen vom Unterricht Recklebens, da dieser kein Buch verfaßt hat. Ebenso steht es mit Halbachs Lehren: Zwei Kolleghefte von ihm befinden sich in Prof. W. R i e c k s Bücherei (10), ein weiteres "Specielle Pathologie und

Therapie" nach Halbach, steht mir zur Verfügung.

Professor R e c k l e b e n beginnt seine Vorlesung mit einer Einleitung bzw. Einführung in die Gerichtliche Tierheilkunde. Er führt aus, "daß die gerichtliche Tierheilkunde die der Rechtspflege vorleuchtende Thierarzneikunde ist. Nicht das kranke oder beschädigte Tier ist der wesentliche Gegenstand, wie es der Mensch in der gerichtlichen Menschenarznei ist, sondern es handelt sich hier nur von dem entrichteten oder geschädigten Gelde, oder daß das Tier nicht zu dem Gebrauch taugt. Der Zweck der gerichtlichen Thierheilkunde ist derjenige, solche wissenschaftlichen Grundsätze aufzustellen, welche bei gerichtlichen Entscheidungen über Gesund- oder Krankheit unserer Haustiere zu Grunde liegt, sodaß dadurch in einzelnen Fällen der Richter mehr Aufklärung erhält, und so die Sache entschieden werden kann." (2)

Er führt weiter aus, daß ein Tierarzt die nötige Kenntnis dieser Lehre haben muß. "Weiterhin muß ein Tierarzt, der dieses Namens würdig sein will, da nun die gerichtliche Thierheilkunde in allen Zweigen täglich fortschreitet, täglich mit fortschreiten und selbst die Vervollkommenung durch seine eigene Tätigkeit erlangen. Der Lebenswandel des Thierarztes sei gut; seine Rechtschaffenheit unerschütterlich und sein ganzes Bestreben sei, der Untersuchung des Rechts gemäß, und sein ganzes Gewissen sei rein von allen Verdächtigungen und einer Parteilichkeit und in seinen Berichten allen genannten Anforderungen Genüge zu leisten, und dann muß er die Gabe besitzen sich deutlich, kurz und ohne alles Geschwätz auszudrücken." - "Übrigens möchte ich auf Weltklugheit empfehlen und die Würde freien Amtes zu behaupten suchen. Und Stetigkeit in seinem Betragen wird ihn schätzbar machen allen denen, die ihn bedürfen." (2)

Als Hilfswissenschaften der Gerichtlichen Tierheilkunde zählt Reckleben dann Logik, Zergliederungskunde, pathologische Anatomie, Physiologie und allgemeine und spezielle Pathologie auf.

Zur Literatur empfiehlt Reckleben seinen Studenten folgende Bücher:

1. P y o u t, Gerichtliche Tierheilkunde
2. S a n d e r, Sämtliche Schriften
3. A m m o n, Viehbeschauen
4. Z e n d i k, Gerichtliche Tierheilkunde
5. A m - P a c h/V e i t h/H o f a c h e r, Anleitung zur Entdeckung der Hauptmängel
6. N i e m a n n s W e r k e
7. M e t z k e r, Gerichtliche Tierheilkunde
8. A u g u s t i n, Gesetzsammlung (1, 2, 25)

Die genauen Titel sind, soweit ich sie gefunden habe, dem Katalog der ehemaligen Tierärztlichen Hochschule Berlin, dem Katalog der Tierärztlichen Hochschule Hannover und Veiths "Gerichtlicher Tierheilkunde" von 1822 entnommen. Sie lauten:

zu 2. S a n d e r, J.C.H.: Vermischte Beiträge zur praktischen und gerichtlichen Tierarzneikunde.

Berlin 1810

zu 3. A m m o n, Karl Wilhelm: Handbuch für Viehbeschauer oder Anweisung wie man die gesetzlich bestimmten Hauptmängel bei Thieren richtig erkennen und beurteilen soll.

Nürnberg und Altdorf 1804. XII 212 S.

zu 3. A m m o n, Karl Wilhelm: Über die Unzulänglichkeit der gesetzlichen Hauptmängel um Betrügereien im Viehhandel zu verhüten. Nebst einer neuen Bestimmung der Hauptmängel nach richtigen medizinischen Grundsätzen. Nürnberg und Altdorf 1809. VIII, 63 S.

zu 5. H o f a c k e r, J.D.: Anleitung zur Beurtheilung
der Hauptmängel der Hausthiere für
Aerzte, Landwirte und Rechtgelehrte.
Tübingen 1822. XII, 132 S.

zu 5. A m - P a c h, Johann Georg von: Grundriss der
gerichtlichen Veterinärkunde, zum
Gebrauch für Physiker.
Wien 1822. 140 S.

zu 6. N i e m a n n : Handbuch der Staats - Arzneywissen-
schaft und staatsärztlichen Veteri-
närkunde.
Leipzig 1813. 2 Bände.

Dann zählt Reckleben die Gegenstände auf,
die Grund einer gerichtlich - tierärztlichen Untersuchung
sein können, wie da sind: lebende Tiere, welche nur zur
Landwirtschaft gebraucht wurden, tote Tiere, Gift oder
andere Substanzen.

Als nächstes gibt Reckleben in seiner Vorlesung einen ge-
nauen Untersuchungsgang im Allgemeinen für alle Spezies
an. Er ist hier sehr genau und ermahnt die Studenten,
auf alle Dinge zu achten. (2)

Der Untersuchungsgang ist eine Zusammenfassung dessen,
was heute in der Propädeutik und in den Sektionsübungen
der Pathologie gelehrt wird. Nach diesen Betrachtungen
erklärt er nun den genauen Gang einer gerichtlichen Sek-
tion. Dazu gehört die Aufzählung der nötigsten Instru-
mente, dann der Hinweis auf einen möglichst genauen Vor-
bericht, Feststellung der Anwesenheit von Käufer und Ver-
käufer des zu sezierenden Tieres. In seiner Sektionsbe-
schreibung handelt Reckleben dann jeden auszuführenden
Schnitt und jedes zu untersuchende Organ mit gleichzei-
tigen Hinweisen auf zu erwartende Veränderungen sehr ge-
nau ab. In dieser Beschreibung ist kein Unterschied zu
einer heutigen Sektion zu finden.

In den nachfolgenden Kapiteln klärt Reckleben die gesetzlichen Begriffe. Hierbei rügt er die Gesetzgebung, daß nämlich in allen deutschen Landen verschiedene Gewährmängel und Gewährzeiten existieren. Er meint, daß diese Möglichkeiten, die diese Gesetze eröffnen, skrupellos einmal von den Viehhändlern, und zum zweiten aber auch von den Käufern ausgenutzt werden, indem nämlich die letzteren brauchbare Tiere falsch halten, Überanstrengen oder einer Ansteckung aussetzen, sodaß während der Gewährzeit eine Krankheit entsteht, die den Verkäufer zwingt, das Tier wieder zurückzunehmen. (2)

Als Haupt- oder Gewährmangel rechnet Reckleben einen Mangel, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

1. Die Krankheit muß vor dem Verkauf schon vorgelegen haben.
2. Das Übel muß unheilbar, oder chronisch, oder ungewiß und so kostspielig sein, daß die Kosten und die Zeit, während das Tier nicht gebraucht werden kann, seinen Wert übersteigen.
3. Die Krankheit muß die Lebensdauer des Tieres vermindern und
4. die Krankheit muß auch die Brauchbarkeit für immer oder gewisse Zeit aufheben.
5. Ferner bei bestimmten Hauptfehlern, auf die später noch eingegangen wird.
6. Über die Beurteilung von Verletzungen werden folgende Richtlinien angegeben:
 - " a. Ob die Verletzungen so beschaffen sind, daß sie unbedingt für sich allein unter allen Umständen den Tod zur Folge haben müssen.
 - b. Ob die Verletzung nach der individuellen Beschaffenheit des Tieres für sich allein den Tod zur Folge hat.

Zur 1. Klasse schädlich:

1. Zu den Verletzungen, die bestimmt sind, gehören alle solche Verletzungen, wodurch der Einfluß der Magen- und Leberentgiftung gehemmt wird, als auch Verletzungen des kleinen und großen Gehirns und des verlängerten Marks,
2. wodurch der Umlauf des Blutes völlig mit dem Herzen gehemmt wird, als Verwundungen des Herzens und der großen Gefäße, auch bei den Halsvenen oder Pfortader,
3. wodurch das Atemholen völlig unterdrückt wird, nämlich das Durchschneiden der Luftröhre.

die 2. Klasse der Verletzungen sind solche, die als unerachtet tödlich sein, wenn noch andere Krankheiten und Verletzungen zugegen sind.

Zur 3. Klasse gehören die Verletzungen, welche ihrer Natur nach noch nicht tödlich sind, sondern es zufällig werden. Hierher gehören alle Vernachlässigungen von Seiten des Tierarztes, wenn z.B. die Wahrnehmung fremder Körper, die reizen, versäumt wird zu entfernen, z.B. Knochensplitter, ferner, wenn es nötig war, nicht gehörige Einschnitte gemacht wurden, um eine Menge ausgetretenen Blutes, welches sich im Zellgewebe ergossen hatte, zu entfernen." (2)

Genau erklärt Reckleben dann, in welcher Form ein ärztliches Gutachten ausgeführt werden muß:
"Das Gutachten muß insofern, ob es die Frage des Gerichts betrachtet, oder in so weit es zur aufgegebenen Frage etwas beiträgt, genau nach Logik und Kunst verfaßt sein, damit man das Wahre, das Wahrscheinliche, das Mögliche, das Zweifelhafte immer für das, was es ist, ansehe. Es darf nicht anders sein, als das Vorgefundene von sich gibt, nicht anders, als man gewiß behaupten kann. Diese Gutachten und Berichte müssen se sein, daß man von der Wahrheit

derselben einen Eid ablegen könne, sie dürfen nicht zu viel sagen, damit man in der Folge nicht gezwungen wird, sich zu widersprechen." (2)

Der Aufbau des Gutachtens beinhaltet sieben Punkte:

- "1. Benennung des Gerichts, auf dessen Anordnung die Untersuchung vorgenommen wurde,
2. Benennung des Tages, des Orts, wo und wann die Untersuchung geschieht.
3. Benennung der Zeugen, welche gegenwärtig waren,
4. Bezeichnung des Tieres, Alter, Geschlecht, Farbe, Abzeichen, usw.
5. Benennung des Käufers und Verkäufers, des An- und Verkaufs.
6. Daß die Untersuchung mit Fleiß und nach Ordnung mit dem besten Wissen und nach tierärztlichen Grundsätzen geschehe.
7. Die Bezeichnung des Ausstellungsortes, wo es geschehen, sowie Namen, Unterschrift und Siegel." (2)

Wenn man Recklebens Vorlesung bis zu diesem Punkt betrachtet, kann man bemerken, daß er in seiner Vorlesung mehr Gewicht auf die eigentliche Ausübung der gerichtstierärztlichen Tätigkeit legt, als auf die Behandlung der rechtlichen Fragen. Dies ist verständlich, wenn man die von Land zu Land unterschiedliche Gesetzgebung betrachtet.

Ebenso fällt auf, daß Reckleben in seiner Vorlesung keine Unterscheidung in Gewährmängel und Vertragsmängel macht. Diesen gesetzlichen Begriff erwähnt er überhaupt nicht. In seiner Behandlung der Hauptfehler finden sich dann etliche Fehler als Hauptmängel in der Kaiserlichen Verordnung von 1899 wieder, andere Fehler finden heute nur noch von Fall zu Fall Beachtung als Vertragsmängel. (7)

Reckleben nennt folgende Krankheiten, die für forensische Zwecke von Bedeutung sind :

Beim Pferd :

Dampf ; Dummkoller ;
Schwindel oder Vertigo ;
Fallsucht oder Epilepsie ;
Rotz ; Wurm ; unechter Wurm ;
Räude ; Hartschnaufigkeit ;
Koppen ; Stetigkeit ;
Schwindel, Dreher, Dämlich oder Segeln ;
Schwarzer Star ; Mondblindheit

Beim Rindvieh :

Dampf ; Räude ; Franzosenkrankheit ; Nagen ;
Fallsucht o. Epilepsie ; Schwindel o. Dämlich

Beim Schaf :

Räude ; Pocken ; Fäule ; Epilepsie ; wurmige
Lungenseuche ; Schwindel o. Drehkrankheit ; Schaf-
rotz o. Lungenfäule ; Gnubberkrankheit

Beim Schwein :

Räude ; Finnen ; Lungenfäule der Schweine
(1,2,25)

In seiner weiteren Vorlesung geht Reckleben auf die einzelnen Krankheiten ein.

D u m m k o l l e r

Der Dummkoller ist nach Reckleben eine Entzündungskrankheit. Er gibt eine detaillierte Beschreibung der Erscheinungsformen des Dummkollers, als Befund bei der Sektion erwähnt er "eine widernatürliche Ansammlung erhöhter Flüssigkeit in der Gehirnkammer, eine größere Wichtigkeit des Gehirns und Anfüllung der Venen desselben." Differentialdiagnostisch erwähnt Reckleben lediglich das "Nervenfieber". Andere Krankheiten, z.B. von V e i t h

1826 in seinem Lehrbuch beschrieben, wie "Stumpfheit, Betäubung in entzündlichen, fauligen und nervösen Fiebern, der sogenannte Magenkoller, der Schwindel und die Fallsucht", werden nicht erwähnt. (32)

Als Gewährzeit wird nur für Württemberg eine Zeit von 12 Tagen genannt.

D e r S c h w i n d e l

Als Schwindel bezeichnet Reckleben eine Krankheit, bei der Pferde "unter bestimmter Besonnenheit schwanken, zu fallen scheinen, auch wirklich fallen". (2)

Diese Anfälle sollen seiner Meinung nach periodisch sein. Die oberen Augenlider sollen häufig so geschwollen sein, der Puls in Zahl und Zeit unregelmäßig. Das Tier stehe mit gespreizten Beinen, um nicht das Gleichgewicht zu verlieren. Die Ursache dafür gibt Reckleben zu enge Rümpfe, Überladung des Magens und Würmer an.

Ebenfalls unter den Begriff "Schwindel" fallen der sogenannte "Magenschwindel oder Magenkoller". Folgende Symptome sollen dabei auftreten: Schmerz im Hinterleib mit Anfall von Stumpfsinn und Schwindel. Diese Erscheinungen sollen dann noch mit einer "Hirnentzündung" verbunden sein, "die Verrichtungen des Gehirns werden gehemmt, die Sinne abgestumpft, Schlaflosigkeit ist vorherrschend. Der Puls ist klein, zusammengezogen und nach Heftigkeit der Hirnentzündung lebhaft oder langsam, die Exkremente sind kalt und steif." Bei der Sektion ist der Hinterleib stark aufgebläht, die Schleimhaut des Magens zeigt Spuren von Reizung; der Dickdarm enthält schlecht verdaute Futterstoffe und es sind Spuren von Entzündung festzustellen. (1, 2, 25)

S t e t i g k e i t

Die Stetigkeit ist zu Recklebens Zeiten nach preußischem Recht ein Gewährmangel mit einer Gewährzeit von 4 Tagen.

Reckleben schildert die Stetigkeit kurz "als das Übel, wo das Pferd den Forderungen des Fröhners nicht Genüge leistet". Will man so ein Pferd mit Strafe zu einer Arbeit zwingen, so widersetzt es sich nach Reckleben: "die Zirkulation des Blutes wird beschleunigt, die Augentreten hervor und die Venen am Kopf treten hervor". (2, 4) Besondere Formen der Stetigkeit wie Wagenstetigkeit, mangelhafte Zugfestigkeit, Strangschlagen, Leinefangen, usw. gibt Reckleben nicht an. (7)

Als nächstes behandelt Reckleben die "Ansteckenden Krankheiten".

Hierzu ist generell zu sagen, daß 1836, also als Reckleben diese Vorlesung hielt, über Bakterien und Viren noch nichts bekannt war. Man sprach lediglich von Giften, Ansteckungsstoffen oder Contagien.

R o t z

Ozeana maligna contagiosa

Reckleben trennt den Rotz, obwohl er den Wurm als Folge des Rotzes nennt, als eigenständige Krankheit vom Wurm ab. Auch unterscheidet er zwei Arten von Rotz, nämlich den "Selbsterzeugten" und den "durch Ansteckung hervorbrachten". Dabei sei der durch Ansteckung hervorbrachte jedesmal mit Fieberanfällen verbunden; es lassen sich folgende drei Stadien erkennen:

- a. die Krankheit kommt mit Fieber zum Ausbruch, kleine Knoten im Kehlgang und wässriger Nasenausfluß
- b. stinkender Nasenausfluß mit Blut vermischt, Nasenhaut voller Geschwüre
- c. Fieber hört auf, falls das Tier überlebt; Nasenausfluß eitrig; auf der Schleimhaut haben sich weite Platten gebildet; die Drüsenanschwellung ist vergrößert, empfindlich und schmerzhaft. (2)

Dieser so geschilderte Verlauf entspricht ungefähr dem, was wir heute als *a k u t e n R o t z* bezeichnen würden.

Der sogenannte selbsterzeugte Rotz, also der chronische Rotz, stellt sich nach Reckleben "mit harten, festsitzenden, unschmerzhaften Drüsengeschwülsten, mit schleimigem Ausfluß aus einem oder beiden Nasenlöchern, der eine gelbe, braunjauchige oder anklebende Beschaffenheit hat, dar". Außerdem beschreibt er die für chronischen Rotz typischen fressenden Geschwüre und strahligen Narben auf der Nasenschleimhaut.

Reckleben berichtet, daß Rotz durch irgendeinen Stoff entsteht, bzw. übertragen wird. Er spricht in seiner Vorlesung von einem Versuch von *V i b o r g*, der den "Dunst eines rotzigen Pferdes, nachdem es vorher in Schweiß gebracht worden war, in Gläsern auffing, den Dunst eistropfbar flüssig machte und dies einem gesunden Pferd indizierte; dieses Pferd wurde nach kurzer Zeit rotzig".

- "Es sind deshalb alle Sachen, die ein rotziges Pferd berührt hat, ansteckend, sowohl Sattel, Kartetsche, Striegel, alles Geschirr, Decken, Eimer, sogar Futter, weil diese mit Rotzdunst geschwängert sind." (2, 26, 31)

Als Gewährzeit gibt Reckleben für Preußen 14 Tage, für andere Länder 4 Wochen an.

Den H a u t r o t z bezeichnet er als Wurm und nennt diese Erscheinungsform, wie schon oben gesagt, als selbständige Krankheit. Für Preußen galt im Gegensatz zu anderen Ländern, Wurm nicht als Gewährmangel. Reckleben vertrat die Ansicht, daß der Wurm genau die Würdigung als Hauptmangel verdient wie der Rotz. Reckleben meinte, daß "diese Krankheit ebenso unter Einfluß bestimmter Schädlichkeit entsteht, als dann auch durch Ansteckung!"

Als Vertreter des Wurms können angenommen werden:

- " 1. wässrige, kalte Geschwülste an der Brust, Bauch, Schädel oder irgendeinem Schenkel.
 2. Ein periodisches Hinken.
 3. Eine wurstförmige Geschwulst.
 4. Ein veränderter Ausschlag mit geschwollenen Drüsen."
- (2)

D a m p f - A s t h m a

Unter Dampf versteht Reckleben im allgemeinen ein erschwertes Atmen. Er erklärt dann weiterhin die einzelnen Bezeichnungen für erschwertes Atmen bzw. die einzelnen Bezeichnungen für Dämpfigkeit: "Dampf, weil bei der Engbrüstigkeit und starken Bewegung ein Art Dampf aus der Nase geht; H e r z s c h l e c h t i g k e i t, weil der verhinderte Durchgang des Blutes durch die Lungen öfters Stockungen in der rechten Herzkammer verursacht, bzw. weil das Herz stärker klopft und schlägt; B a u c h - b l a s e n, weil bei jedem Atemzug der Hinterleib wie aufgeblasen scheint und schließlich H a a r s c h l e c h t i g k e i t, weil gemeiniglich die Haare an den Flanken enger steigen, oft leicht ausgehen." (2)

Über die Ursache der Dämpfigkeit sagt Reckleben nichts Genaues. Begriffe wie "chronisches Lungenemphysem", "chronischer Bronchialkatarrh", "chronische Pneumonie", "Neubildung in der Lunge", "Klappen- und andere Fehler

des Herzens", die wir also heute forensisch für die Dämpfigkeit verantwortlich machen, nennt Reckleben nicht. (7) Er spricht im Sektionsbefund nur oberflächlich von "Abweichungen in der Lunge, wozu Polypen, Mißbildungen der Luftröhre, Verhärtungen in der Lunge, Tuberkeln und Lungenschleim in den Bronchien gehören." (1,2,25,26,31)

Die Krankheit "Dampf" unterteilt er dann noch in "Kurzatmigkeit" und "Engbrüstigkeit".

Dabei ist die "Kurzatmigkeit" ein mühsames Atmen mit Abmattung des Tieres und mit oder ohne Fieber. Zur Erzeugung der Kurzatmigkeit tragen gewöhnlich Verstopfung und Verhärtung im Hinterleibe und Tuberkelverwachsungen der Lungen mit dem Rippenfell bei.

Die "Engbrüstigkeit" ist ein zu heftiges Zusammenziehen der Respirationsmuskeln mit Fieber. Die Lungen können von Schleim mit zelliger Beschaffenheit gefüllt sein. (2)

Reckleben spricht hier offensichtlich im ersten Fall von einer chronischen Pneumonie bzw. Lungentuberkulose und im zweiten Fall von einer akuten Pneumonie.

Die Gewährzeit für Dampf benennt Reckleben für Preußen mit 4 Wochen, für Österreich mit 14 Tagen.

H a r t s c h n a u f i g k e i t (Cornage)

Mit Hartschnaufigkeit bezeichnet Reckleben diejenigen Krankheitszustände, welche der Definition des Hauptmangels "Kehlkopfpfeifen" der Kaiserlichen Verordnung aus dem Jahre 1899 zuzurechnen sind. Er nennt als Ursache ein Anschwellen des Kehlkopfes und der Schleimhäute, bzw. die Anwesenheit von fremden Häuten. Als auslösende Krankheit erwähnt Reckleben richtig "S t r e n g e l" oder "B r ä u n e". (2) Die Tatsache, daß 99 % aller Fälle des Kehlkopfpfeifens durch eine chronische Rekurrenslähmung hervorgerufen wird, die natürlich durch Bräune (Angina) hervorgerufen

werden kann, war Reckleben nicht bekannt. (7)
Die Gewährzeit gibt er mit 4 Wochen an.

D e r S c h w a r z e S t a r

Zur Diagnose des Schwarzen Stars berichtet Reckleben :
"der Schwarze Star ist eine Blindheit, in der Regel hält man ihn für eine Krankheit der Netzhaut und des Sehnervs. Fernere Zeichen auch Erweiterung der Pupille, denn letztere hat das Zusammenziehungsvermögen verloren." Als Ursachen des Schwarzen Stars gibt er einen Katalog von Möglichkeiten an, nämlich: starker Blutzufluß nach den Augen" eine plötzliche und schnelle Wirkung des Lichtstrahls, wodurch eine Lähmung der Netzhaut bewirkt wird; allgemeine Schwäche des Nervensystems; ferner andere organische Fehler wie Verhärtung des Fettes, welches das Auge umgibt; Auswüchse; heftige innere Augenentzündung; Knochenfraß oder -geschwulst; Verstopfung in den Höhlen des Stirnbeins. (2)

Bei der Untersuchung rät er, das Pferd aus dem Dunkeln ins Helle zu bringen und sich zu überzeugen, ob der Star nur auf einem Auge ist. Die Pupille ist zu beachten, bei Schwarzem Star wird sie bleich und in der Form länglich. (2)

Aus Krankenberichten von Kandidaten der Tierarzneischule Berlin aus den Jahren 1830 - 1840 geht hervor, daß der Schwarze Star als Lähmung der Sehnerven und der Netzhaut erkannt wird. Als Ursachen geben die Kandidaten Exostosen, Brüche der Schädelknochen, Tumore, unterdrückte Hautausschläge, Augenentzündungen und hohes Alter an. Bei der Sektion haben sie in der Mehrzahl der Fälle eine Optikusatrophie festgestellt. (11) (siehe auch Tabelle: A u g e n k r a n k h e i t e n)

D i e M o n d b l i n d h e i t

Reckleben nennt diese Krankheit auch Monatsfluß, periodische Augenentzündung, intermediäre Augenentzündung, letzteren Ausdruck bezeichnet er als den besten.

Als Symptome gibt er das Schwellen der Augenlider, bedeutenden und scharfen Tränenauflaß, sowie eine Verengung und Veränderung der Pupille an. Er meint, daß bei guter Behandlung die Krankheit in 14 Tagen behoben ist. Als Kennzeichen des Verdachts der Mondblindheit nennt er ein schwaches, verkleinertes Auge, das "Ganze erscheint gelblich, im unteren Augenlide sieht man einige Runzeln, die Confunktion ist röter als im gesunden Zustande." Die Gewährzeit gibt er mit 4 Wochen für Preußen an. (1, 2, 25)

Die Kandidaten an der Tierarzneischule erkannten Mondblindheit als einen mehr oder weniger heftigen, in unregelmäßigen Abständen wiederkehrenden Entzündungsprozeß, der sich meist nur in einem Auge abspielt. Eine günstige Prognose stellten sie für das gesunde Auge bei operativer Entfernung des erkrankten Auges. (3, 11) (weitere Ausführungen dazu, siehe: Diss. Günzel, Entwicklung der Tieraugenheilkunde von 1750 - 1880)

K o p p e n o d e r A u f s i t z e n

Reckleben bezeichnet das Koppen meistens als Angewohnheit, zuweilen aber kann es seiner Meinung nach auch wirklich eine Krankheit sein, die durch Arzneimittel behoben werden kann. (Er nennt aber die Arzneimittel nicht). Starke Freser und sehr dauerhafte Pferde fangen das Aufsitzen bei viel Ruhe am ersten an. Als Ursachen des Koppens nennt er entweder ein Nervenleiden oder eine Schwäche der Verdauung. Die Gewährzeit würde er mit 4 Tagen bemessen. (2)

Der Erwähnung der Hauptmängel des Rindes schenkt Reckleben nicht viel Zeit in seiner Vorlesung. Interessant ist hier lediglich die Tuberkulose. Er nennt sie einmal "Franzosenkrankheit" bzw. "Stiersucht", "Perlsucht", "Hirsesucht", "Rindscheme", "Monatsreiterei" und "Lungenschwindsucht".(2) Der Lungenschwindsucht wird als Hauptmangel eine Gewährzeit von 2 Monaten eingeräumt, während bei der Franzosenkrankheit lediglich bei den sogenannten "mageren Franzosen" ein Schadensersatz, aber keine Rücknahme des Tieres erfolgen kann. Auch in der Kaiserlichen Verordnung ist nicht jede Form der Tuberkulose des Rindes ein Hauptmangel beim Verkauf von Nutz- und Zuchtvieh, sondern nur "die tuberkulöse Erkrankung, sofern in Folge dieser Erkrankung eine allgemeine Beeinträchtigung des Nährzustandes des Tieres herbeigeführt ist".

Ausführlich beschreibt Reckleben aber die Hauptmängel beim S c h a f . Als erstes nennt er die S c h a f p o c k e n , die heute keine forensische Bedeutung mehr haben. Die Gewährzeit bei Schafpocken gibt er mit 8 Tagen an.

Zwei Wochen Gewährzeit nennt er für die F ä u l e der Schafe (Cachexie, Faulsein, Egelkrankheit, usw.). "In wissenschaftlicher Hinsicht ist die Fäule eine hydropische Cachexie und ein langwieriges Übel". Als Ursache gibt er nasse Jahreszeiten und sumpfige Weiden an, obwohl er das Vorhandensein des großen Leberegels anführt. Er bringt aber die Entstehung der Krankheit nicht in direkten Zusammenhang mit der erhöhten Infektionsgefahr mit dem großen Leberegel gerade auf feuchten, sumpfigen Weiden.(2)

Eine klare und noch heute gültige Beschreibung bringt er bei der w u r m i g e n L u n g e n s e u c h e - 2 Monate Gewährfrist; bei der D r e h k r a n k h e i t der Schafe, hervorgerufen durch *Coenurus cerebrae* - 3 Wochen Gewährfrist und bei der S c h a f r ä u d e - 21 Tage Gewährfrist wurden hier von Reckleben vorgeschlagen.

Reckleben führt bei der Besprechung der S c h a f r ä u d e den Namen des Tierarztes W a l z an, der 1809 die Räudemilbe entdeckte. Dazu heißt es in Recklebens Vorlesung: "Nach Walz entsteht sie (die Räude) auf folgende Weise: Die Milbenweibchen, welche von einem Schafe auf das andere übergehen, graben sich unter die Oberhaut einen kurzen Gang, nisten daselbst, legen hier, und kommen nach 12 Tagen wieder zum Vorschein mit den Jungen, diese bringen nun alle gegebenen Erscheinungen hervor. Walz glaubt auch, daß Männchen ebenfalls diese Erscheinungen hervorbringen können, aber diese heilen schneller."

Die Milbe der Schafräude beschreibt Reckleben folgendermaßen: "Sie ist weiß und die Füße rosafarbig, wovon die 2 hinteren in einem langen Haar endigen. Von der Menschenmilbe unterscheidet sie sich durch glänzende, weiße Farbe und einer eirunden Form. Die Milbenweibchen zeichnen sich besonders von den Männchen durch eine mehr länglich-runde Form aus. Erstere haben 8, letztere 6 Füße, sie sind mehr rund und von dunkler Farbe, auch charakterisieren sich die Weibchen, wenn sie tragend sind, durch einen starken Leib." Endlich erwähnt auch Reckleben noch, daß Professor H e r t w i g nachgewiesen hat, daß die Milben im Schafstalle 27 Tage unter Umständen am Leben bleiben. (2)

H e r t w i g machte 1827/28 Untersuchungen über die Schafräude. Er bestätigte die Arbeit von Walz. Außerdem prüfte er, ob die Räude mit dem Blut übertragen werden könne und führte dabei Bluttransfusionen von Schaf zu Schaf durch. (30)

Nach den "Mitteilungen aus der tierärztlichen Praxis im Preußischen Staate" vom Berichtsjahr 1853/54 war die Räude in den Provinzen Preußen und Posen stark verbreitet. Professor G e r l a c h bittet daher in einer Fußnote des Buches um folgendes: "Ich bin gegenwärtig damit beschäftigt die Räude der Haustiere zu be-

arbeiten, namentlich das Verhältniß der Ansteckung zwischen den verschiedenen Tieren, zwischen diesen und den Menschen festzustellen, und die verschiedenen Milben naturgetreu abbilden zu lassen. Gegenwärtig fehlen mir noch die Milben von der Ziege und dem Schweine; die Herren Kollegen, denen bei diesen Thieren ein Ausschlag vorkommt, welcher sich durch stetes Jucken und andere bekannte Erscheinungen der Räude verdächtig macht, bitte ich, mir Schuppen zu übersenden." (9)

Für die Gnuubberkrankheit der Schafe nennt Reckleben 8 Wochen Gewährzeit. Diese besonders bei Merino - Schafen vorkommende Krankheit führt Reckleben auf "das zu viele Bespringen und vorzüglich auf das zu frühe Zulassen zurück". Bei der Sektion von solchen Schafen will er bisweilen "einige Erscheinungen", die er nicht näher bezeichnet, gefunden haben. (2)

Für das Schwein nennt er als Gewährmangel die F i n n e n, "dieses ist eine fieberlose Krankheit, welche von Blasenwürmern (*Cysticercus cellulosae*), die in Fett, Muskeln, selbst im Gehirn vorkommen, herührt"(2). Von einem Zusammenhang mit dem *Taenia solium* des Menschen spricht er nicht.

Als nächsten Gewährmangel beim Schwein nennt Reckleben die L u n g e n f ä u l e oder G a l l s u c h t. Darunter ist nach dem heutigen Stand der Wissenschaft die Pasteurellose oder die Ferkelgrippe zu verstehen (7). Jedenfalls schildert Reckleben unter diesem Begriff "Lungenfäule" die typischen Symptome der in der älteren Literatur (etwa ab 1850) als Schweineseuche bezeichneten Krankheit. Als Gewährzeit gibt er 20 Tage an.

Die Gewährzeit für die R ä u d e des Schweines beträgt nach Reckleben 14 Tage.

Zwei Dinge fallen an Recklebens Vorlesung besonders auf:

1. In der Vorlesung werden kaum Andeutungen über die gesetzlichen Bestimmungen der Gewährmängel weder in Preußen noch in anderen Ländern gebracht.
2. Reckleben macht keinen offenkundigen Unterschied zwischen Gewährmängeln und Vertragsmängeln, obwohl 1836 sehr wohl in der Literatur und auch im Preußischen Landrecht von Vertragsmängeln gesprochen wird.

Die Aufzählung der als Gewährmängel genannten Krankheiten kann als vollständig und die Charakterisierung derselben für den damaligen wissenschaftlichen Stand als richtig bezeichnet werden. Die Schilderung der Symptome am lebenden Tier ist sogar sehr umfangreich und anschaulich gestaltet, es fehlen aber genauere und bessere Beschreibungen der Sektionsbefunde, sowie genügende Angaben zur Differentialdiagnose, wie sie z. B. im Handbuch "Der Gerichtlichen Thierarzneykunde" von V e i t h, 1826, umfangreich vorhanden sind.

Auch nicht vorhanden ist eine Beschreibung bzw. Aufklärung von solchen Mängeln, die dem Käufer das Recht geben entweder auf Wandlung, Schadensersatz bzw. Minderung zu klagen, den Vertragsmängeln also.

6. Die Literatur über Gerichtliche Tierheilkunde bis
1900

Das Verzeichnis ist nach Jahrzehnten geordnet. Die Angaben stammen bis auf Ausnahmen aus dem Katalog der ehemaligen Tierärztlichen Hochschule Berlin und aus dem alten Katalog der Tierärztlichen Hochschule Hannover. (Für gründliche Unterstützung danke ich Herrn Bibliothekarrat Dr. B a r e s e l, Hannover)

bis 1 8 0 0

- B o n a c o s s a (Giureconsulto Ferrarese), Tractatus in materia equorum (33)
- B o n a c o s s a, Tractatus de equo. Col. 1590, Aug. Vindel, 1678 (33)
- C a r l, Marggraf zu Baden und Hochberg, Verordnungen betr. Streitigkeiten über Pferde- und Rindvieh - Kaeuff. Dat. Carlsruhe 2. Dec. 1717. 1 Bl. quer.
- C a r l, Marggraf zu Baden und Hochberg: Verordnung betr. die Viehverstellung. Dat. Carlsruhe 29. Oct. 1725, 1 Bl. quer.
- B e h a m b, Johannes Ferdinand: I Neu revidiert - und mit 117 auserlesenen decidirten casibus, auch resolvirten Rechtsfragen vermehrt - und verbessertes Ross - Tauscher - Recht, nebst e. Anh. unterschiedener kurtzer Fragen aus Joan. Wilhelmi Rövenstrunck meditationibus Ädili - tiis gezogen. II Das nun angefügte und annectirte Ross - Ausleiher - Recht, derer Pferde, welches aus 59 decidirten casibus ..., ganz klar kann erlernet werden, auch hin und wieder mit unterschiedenen Anm. und III. Den

benöthigten Fuhr - Manns - Recht vermehret
hat S a l a n d e r.

Ulm 1735. 96, 32, 31 S.

R o e w e n s t r u n k, J.W.: Med. aed. de. jud equest.
tum redhibit. tum aestimator.
Aug. Vindel 1704

B e h a m b, J. Fried. : Roßtäuscher - Recht, Frankf. und
Leipz. 1707, 1715, Ulm 1735. 4. Augsb. 1745.

S a l a n d e r: Neues und nützliches Recht der Fuhr - Leu-
te Wozu noch beygefüget ist e. Anh.
unterschiedener Curiensen Fragen aus d.
Pfand - Recht. Ulm 1735. 78 S.

E i s e n b e r g: Entdeckte Rosstäuscher - Künste. 1780.
(8)

P l o u q u e t, Wilhelm Gottfried: Über die Hauptmängel
der Pferde. Zum Gebrauche für Rechtgelehrte.
Tübingen 1790. 78 S.

S c h w a r z, Christian Ernst: Der Ross - schauer, in Beur-
theilung der in württembergischen Gesezen
bestimmten VI Hauptmängeln. Tübingen 1791,
24 S.

G r u n d r i ß der medic. Polizey für den Soldatenstand,
des medic. Kriegsrechtes und der gericht-
lichen Thierarzneykunde. Leipzig 1793. (32)

M ü n t e r, J.C.E.: Das Rosstäuscher - Recht. 2. verb.
und verm. Aufl. Hannover 1796, 288 S.

A b h a n d l u n g über die Fälle, die einen Pferde -
oder einen Viehkauf rückgängig machen kön-
nen, im Handbuch der Vieharzeneykunde von
Chabert, Flandrin und Huzard, a. d. Franz.
Berlin 1798. (32)

- P i l g e r : Von den Fehlern, welche einen Viehkauf rückgängig machen, im system. Handbuch der Veterinärwissenschaft. 2. Bd. S. 1785. Gießen 1800. (32)
- V i e r o r d t: Prakt. Handbuch für Thierärzte, nebst Vorschriften für Viehbeschauer. Carlsruhe 1800. (32)

1 8 0 1 bis 1 8 1 0

- A m m o n, Karl Wilhelm: Handbuch für Viehbeschauer oder Anweisung, wie man d. gesetzlich bestimmten Hauptmängel bei Thieren richtig erkennen und beurtheilen soll. Nürnberg und Altdorf 1804. XII. 212 S.
- N e b e l : De morbis pecorum venalium. Gießen 1807. (32)
- R y s s, August: Gerichtliche Thierarzneykunde zum Behuf veterinärischer Vorlesungen. Würzburg 1808. VIII. 163 S.
- R i e d, Mich. : Umriß der Veterinär - Polizey. Frankf. und Leipz. 1808. (32)
- A m m o n, Karl Wilhelm: Über die Unzulänglichkeit der gesetzlichen Hauptmängel um Betrügereien im Viehhandel zu verhüten. Nebst einer neuen Bestimmung der Hauptmängel nach richtigen medizinischen Grundsätzen. Nürnberg und Altdorf 1809. VIII. 63 S.
- W a l d i n g e r: Ueber Krankheiten an Pferden und ihre Heilung in gerichtlicher Hinsicht. Wien 1809.
- S a n d e r : Vermischte Beiträge zur praktischen und gerichtlichen Thierarzneykunde. Berlin 1810. (32)

- M ü n t e r, J.C.E.: Das Rosstauscher Recht. 3. verb. und durch d. westphälische Recht verm. Ausg. Hannover 1810.
- K u b i n, Anton: Dissertatio inauguralis medica sistens medicinae veterinariae forensis primas lineas. Giessae (1810). Giessen: Med. Diss. von 1810.

1 8 1 1 bis 1 8 2 0

- F l e i s c h m a n n, Gottfried: Anleitung zur forensischen und polizeilichen Untersuchung der Menschen- und Thierleichen für Vorlesungen entworfen. Erlangen 1811. IV. 116 S.
- L a u b e n d e r, Bernhard: Prodromus einer polizeylich-gerichtlichen Thierarzneykunde. München 1812. XII. 289 S.
- N i e m a n n : Handbuch der Staats - Arzneywissenschaft und staatsärztlicher Veterinärkunde. 2 Bde. Leipzig 1813.
- G o h i e r, J.B.: Tableau synoptique des coutumes suivies dans la plupart des ci - devant provinces de France, à l'égard des cas rédhibitoires des animaux. Lyon 1814.
- P o z z i, Giov.: La Zoojatria legale. Milano 1816. (32)

1 8 2 1 bis 1 8 3 0

- R i t t e r, Georg Heinrich: Vom Verkaufe und Kaufe der nützlichsten Haustiere mit Vorschlägen zu einer besseren Gesetzgebung, auf die Kenntnis des tierischen Organismus gegründet. Mannheim 1821. 113 S.

- A m - P a c h, J.G.v.: Grundriß der gerichtlichen Veterinärkunde. Wien 1822. 140 S.
- H o f a c k e r, J.D.: Anleitung zur Beurtheilung der Hauptmängel der Hausthiere für Aerzte, Landwirte und Rechtsgelehrte. Tübingen 1822.
- T s c h e u l i n, G.F.: Gerichtliche Thierarzneykunde. 2. Aufl. Carlsruhe und Baden 1822.
- T e n n e c k e r, S.v.: Rosstäuscherkünste. 1822. (8)
- T o g g i a, Francesco: Veterinaria legale. Torino 1823.
- M o r t g e n s: Enthüllte Geheimnisse der Handelsvortheile und Pferdeverschönerungskünste der Pferdehändler. 1824. (8)
- H u z a r d, J.B. fils: De la Garantie et des vices rédhibitoires dans le commerce des animaux domestiques. Paris 1825. 313 S.
- T h e L a w s relating to horses. London 1825. 111 S.
- M i c h e l : Gerichtliche Thierheilkunde. Zürich 1826.
- V e i t h, J.E.: Handbuch der gesammten gerichtlichen Thierarzneykunde. Wien 1826. 552 S.
- L a u b e n d e r, B.: Prodromus einer polizeylich - gerichtlichen Thierarzneykunde. 2. verm. u. verb. Aufl. bearb. von J. F. C. D i e t e r i c h s. München 1827. 210 S.
- R o d e t, J.B.C.: Traité analytique de médecine légale vétérinaire. Paris 1827. 402 S.

1 8 3 1 bis 1 8 4 0

- R i t t e r, Bernhard: Die gesetzlichen Hauptmängel der Hausthiere im Königreich Würtemberg und den angrenzenden Staaten in polizeilicher und gerichtlicher Beziehung. Rottenburg am Neckar 1835.

- S p i n o l a, W.Th.J.: Sammlung von thierärztlichen Gutachten, Berichten und Protokollen. E. Handbuch. Berlin 1836. 308 S.
- V e i t h, J.E.: Handbuch der gesamten gerichtlichen Thierarzneykunde. 2. Aufl. Wien 1836.
- S p i n o l a, W.Th.J.: Über das Vorkommen von Eiterknoten-Abszessen (Vomicis) in den Lungen der Pferde und deren bessere Würdigung in der gerichtlichen Tierheilkunde. Gießen 1839.
- A l b e r t, N.: Kurzgefasstes vollständiges Handbuch der gerichtlichen Thierheilkunde und Veterinärpolizei. 1. Teil. Hanau 1840.

1 8 4 1 bis 1 8 5 0

- V i x, Carl Wilhelm: Beiträge zur gerichtlichen Thierarzneikunde, vornehmlich in Währschaftsleistung, Gewährsmängel und Gewährsfrist beim Viehhandel in den verschiedenen deutschen Staaten. G i e s s e n 1841.
- G a l i s s e t, C.M. et M i g n o n, J.: Nouveau Traité des vices rédhibitoires et de la garantie dans les ventes et échanges d'animaux domestiques ou jurisprudence vétérinaire d'après les principes du code civil et la loi modificative du 20. mai 1838: Paris 1842.
- F r i e d r i c h, J.B.: Gerichtliche Veterinärkunde. E. Sep. Abdr. aus dessen Handbuch d. gerichtsthierärztlichen Praxis. Z. Drucke befördert u. mit Zusätzen vers. von S. L a n d m a n n. Regensburg 1846.

S p i n o l a, W.Th.J.: Sammlung von tierärztlichen Gutachten, Berichten und Protokollen. 2. Aufl. Berlin 1849.

B a u m e i s t e r, W.: Die äusseren Mängel und Gebrechen des Pferdes. Ein Taschenbuch für Pferdekäufer. Stuttgart 1850.

F a l k e, J.E.L.: Compendium der Veterinär - Jurisprudenz. Als Leitfaden bei Vorlesungen. Braunschweig 1850.

V e i t h, J.E.: Handbuch der gesamten gerichtlichen Thierarzeneykunde. 3. Aufl. Wien 1850.

1851 bis 1860

R u e f f, A. : Über die Gewährleistung beim Handel mit Haustieren. Eine kritische Beleuchtung der Gesetze über Gewährsmängel im Allgemeinen, nebst Mitteilung der betreffenden Rechtsnormen in Württemberg. Stuttgart 1852.

D i e t e r i c h s, J.F.C.: Die Fehler und Gewährsmängel u. deren Kennzeichen bei den Pferden. Mit Abb. Leipzig 1853.

K r e u t z e r, J.M.: Die in Bayern geltenden Gesetze, Statutar- und Gewohnheitsrechte bezügl. der Viehgewährschaft, mit Einschluss der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen der Nachbarstaaten. Erlangen 1854.

K r e u t z e r, J.M.: Lehrbuch der gerichtlichen Veterinärmedizin. 1. Lieferung. Erlangen 1855.

F u c h s, J. : Die gesetzlichen Währschaftsmängel beim Vieh, in der Schweiz, den deutschen und oesterreichischen Staaten. Luzern 1860.

G e r l a c h, A.C.: Die Gewährleistung für verkaufte Haustiere. Technisch beleuchtet zu Gesetzentwürfen. Berlin 1860.

1 8 6 1 bis 1 8 7 0

- G e r l a c h, A.C.: Handbuch der gerichtlichen Tierheilkunde. Berlin 1862.
- W e i s s, C.F.H.: Leitfaden zur Erkennung und Beurtheilung der gesetzlichen Hauptmängel der Haus-thiere in den deutschen Staaten und der Schweiz, mit Angabe der Gewährzeiten. Stuttgart 1863.
- S c h i m m e l p f e n n i g, Th.: Die Gewährleistung beim Viehhandel nach gemeinem und Kurhessischem Recht. Kassel 1864.
- E r d t, W.E.A.: Die Viehprocesse, die Überhandnahme, Ursachen und schädliche Wirkungen als Folge des Verfahrens in denselben. Ein Leitfaden auf dem Wege des Rechts. Sorau 1865.
- S p i n o l a, W.Th.J.: Sammlung von tierärztlichen Gutachten, Berichten und Protokollen. 3. Aufl. Berlin 1865.
- U b b e l o h d e, A.: Über die rechtlichen Grundsätze des Viehhandels nach den im Königreich Hannover geltenden Rechten mit Rücksicht auf die Gesetzgebung. Separat - Abdruck. Göttingen 1865.
- U n t e r b e r g e r, Friedrich: Ein Wort im Interesse des dimitt. Obersten Kolsakow wegen Betrugs beim Pferdehandel und verurtheilt. (Als Ms. gedr.) Dorpat 1868.

1 8 7 1 bis 1 8 8 0

- G e r l a c h, A.C.: Handbuch der gerichtlichen Tierheilkunde. 2. Aufl. Berlin 1872.

- A b l e i t n e r, K.: Zur Viehhandelsgesetzgebung, resp. Gewährschaftsleistung beim Handel und Wandel der landwirtschaftlichen Haus- und Nutzthiere. Leipzig 1873.
- U n t e r b e r g e r, F.: Vorschläge zu einem Währschafts-gesetz für den Pferdehandel in Russland. Dorpat 1875.
- D i e c k e r h o f f, W.: Die Reform der deutschen Währ-schafts - Gesetzgebung im deutschen Reiche beim Kaufe und Tausche von Hausthieren. Ein Gutachten des Deutschen Veterinär - Rathes erstattet. Augsburg 1875.
- Z a h n, Franz: Lehrbuch der gerichtlichen Thierheilkunde. Wien 1876.
- B i o l l a y, Léon: Règlement du commerce du bétail dans les marchés d'approvisionnements de Paris. Paris 1879. Aus: Revue générale d'admini-stration. 1879.

1 8 8 1 bis 1 8 9 0

- G a l t i e r, Victor: Traité de jurisprudence commerciale et de médecine légale vétérinaires suivi d'un aperçu sur les devoirs et les droites des vétérinaires. Paris 1883.
- R o l o f f, Friedrich: Thierärztliche Gutachten, Berichte und Protokolle. Berlin: Hirschwild 1885.
- C s o k o r, J.: Lehrbuch der gerichtlichen Tierheilkunde. Wien 1889.
- L i m b e r g e r, R.: Das Viehmängelgesetz des vormaligen Kurfürstenthumes Hessen vom 23. Okt. 1865, sowie die Gesetze des Großherzogtums Hessen, des Königreichs Bayern und des Fürstenthums Waldeck über Gewährleistung bei Viehveräusserungen. Mit Anm. erl. u. z. prakt. Gebrauch bearb. Kassel 1890.

1891 bis 1900

- K u b y, Ferdinand: Gesetz betr. die Gewährleistung bei Viehveräußerungen vom 26. März 1859 nebst den strafrechtlichen Bestimmungen in Bezug auf Thiere. 4. Aufl. München 1892.
- B ü r c h n e r, Herrmann: Sammlung von interessanten und wichtigen, auf das Veterinärwesen und die Landwirtschaft (Viehzuucht, Viehhandel und Viehseuchen) bezüglichen Entscheidungen, Urteile und Verhandlungen civil- und strafrechtlichen Betreffs verschiedener deutscher Gerichtshöfe. Mit erl. Anm. bearb. u. hrsg. Straubing 1892.
- G ü n t h e r, Karl: Zur Beurtheilung des Kehlkopfpfeifens von forensischem Standpunkte. Karlsruhe 1894.
- D i e c k e r h o f f, Wilhelm: Die Gewährleistung beim Viehhandel und das Währschaftssystem im Entwurfe des Bürgerlichen Gesetzbuches. Berlin 1895.
- C s o k o r, Johann: Lehrbuch der gerichtlichen Thierheilkunde. Wien und Leipzig 1898.
- D i e c k e r h o f f, Wilhelm: Gerichtliche Tierarzneikunde. Berlin 1899.
- S t ö l z l e, Hans: Viehkauf (Viehwährschaft) nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche. Text - Ausg. mit Erl. und Sachreg. Mit e. Anh.: Verordnung betr. d. Hauptmängel und Gewährfristen beim Viehhandel. Vom 27. März 1899. Erl. von Heinrich W e i s k o p f. Berlin 1899.
- S c h n e i d e r, Karl: Rechtsregeln des Viehhandels nach deutschem Gesetze. München 1899.

- S t e g e m a n n, A.: Der Viehhandel im Deutschen Reiche nach dem vom 1. Jan. 1900 an geltenden Rechte. Berlin 1899.
- D i e c k e r h o f f, Wilhelm: Gerichtliche Thierarzneikunde. Berlin 1899. 2. verm. Aufl. 1899.
- M a i n h a r d, Ludwig: Die Gewährleistung beim Tierhandel nach dem deutschen Bürgerlichen Gesetzbuche. Gemeinverständlich für Nichtjuristen dargestellt. Karlsruhe 1899.
- R e u t e r, M. u. S a u e r, K.: Die Gewährleistung bei Viehveräußerungen nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch. In rechtlicher u. technischer Hinsicht für die Praxis bearb. Berlin 1900.
- S c h u h m a c h e r, J.: Viehhandel und Viehprozess. 3. Aufl. Berlin 1900.

III. Die im 19. Jahrhundert in
Deutschland geltenden Län-
dergesetze für das Vieh-
kaufrecht

Ansbach und Bayreuth

Markgräfliche Viehordnung vom 10. Juli 1722 :

- Bei P f e r d e n: rotzig
räudig
Haar- oder Herzschlechtigkeit
4 Wochen oder 28 Tage Gewährzeit

- Bei O c h s e n, S t i e r e n, K ü h e n und R i n-
d e r n, sowie S c h w e i n e n:
 1. Meerlinsig
 2. Markflüssig
 3. fallende Krankheit
 4. Dormelich oder Schwindeltiernisch
 5. Vieh, das den Stein,
 6. das Schwinden
 7. und Lungenfäule hatalles mit einer Gewährzeit von 4 Wochen

Weiterhin galt, daß innerhalb von 14 Tagen gewandelt oder
gemindert wurde bei:

Gewächs im Schlund, Fürfall bei
Stuten und Kühen; Keuchen; Schlage-
bäuchen; Vieh, so nicht füttert
oder stösst oder schlägt; Ochsen und
Stiere, so nicht ziehen oder schieben
wollen. (32, 33)

B a d e n

Gesetz vom 20. Juni 1806 und Verordnung vom 25. August 1810:

- Bei P f e r d e n:

1. rotzig oder ritzig
2. alle Arten von Kolderern
3. was krätzig, fustlig, würmig, hauptmörtig ist
4. herzslechtig
5. wehefügig

4 Wochen und 3 Tage Gewährzeit

6. Mondblindheit

8 Wochen Gewährzeit

- Bei dem H o r n v i e h:

1. hirschig, granig, zäpfig

2 Monate Gewährzeit

2. wehetägig
3. tippelich oder umläufig
4. lungenfaul, lungenhart, herzweichig oder übergallig

4 Wochen und 3 Tage Gewährzeit

- Bei S c h a f e n:

1. nasse und trockene Räude
2. der sogenannte Anbruch

2 Wochen und einen Tag Gewährzeit

- Bei G a i s e n muß überhaupt frisches und gesundes Vieh verkauft werden.

Im badischen Gesetz vom 23. April 1859 wurden dann schon genauere Mängelbezeichnungen und differenziertere Gewährfristen angegeben:

- Bei P f e r d e n:

1. Schwarzer Star
2. Koppen ohne Abnützung der Zähne

8 Tage Gewährfrist

3. Rotz
4. Hautwurm
5. Dämpfigkeit

14 Tage Gewährfrist

6. Koller

21 Tage Gewährzeit

7. fallende Sucht

28 Tage Gewährzeit

8. Mondblindheit

40 Tage Gewährzeit

- Beim R i n d v i e h:

1. Tragsack- und Scheidenvorfall sofern nicht unmittelbar nach der Geburt

8 Tage Gewährzeit

2. Lungensucht

14 Tage Gewährzeit

3. fallende Sucht, Perlsucht

28 Tage Gewährzeit

- Bei S c h a f e n:

1. Milbenräude
2. Anbruch (Fäule)

14 Tage Gewährzeit

- Bei S c h w e i n e n:

1. Finnen

28 Tage Gewährzeit

Das allgemeine Versprechen, wegen aller Mängel zu haften, wird auf die hier aufgezählten beschränkt. (8)

B a y e r n

Bis zum Jahr 1859 galten hier als Gewährmängel:

- Bei P f e r d e n:

Räude, Rotz, Herzscheitigkeit

- Beim R i n d e:

Franzosenkrankheit

- Beim S c h w e i n e:

Finnen

- Bei S c h a f e n:

Räude

Die Gewährzeit betrug bei allen oben genannten Gewährmängeln 4 Wochen.

Im Gesetz vom 26. März 1859 wurde dann in Bayern bestimmt:

- Bei P f e r d e n, M a u l t i e r e n und E s e l n:

1. Schönblindheit

2. Koppen

8 Tage Gewährzeit

3. Rotz

4. Hautwurm

5. Dampf, gleichviel ob letzterer in Krankheiten der Respirations-Organen, innerhalb oder außerhalb der Brusthöhle oder des Herzens seinen Grund hat

14 Tage Gewährzeit

6. Koller

21 Tage Gewährzeit

7. fallende Sucht

8. periodische Augenentzündung

40 Tage Gewährzeit

- Beim R i n d v i e h:

1. Tragsack- und Scheidenvorfall, sofern er nicht unmittelbar nach einer Geburt vorkommt

2. Lungensucht

14 Tage Gewährzeit

3. Perlensucht

28 Tage Gewährzeit

4. fallende Sucht

5. Lungensäuche

40 Tage Gewährfrist

- Bei S c h a f e n:

1. Milbenräude

2. Fäule

3. bösartige Klauenseuche

14 Tage Gewährzeit

- Beim S c h w e i n:

1. Finnen

8 Tage Gewährzeit

Weiterhin bestimmt Artikel 10 des Gesetzes, daß für ausbedungene Fehler, die nicht in Artikel 1 stehen, eine Gewährzeit von 40 Tagen gilt. (8)

Braunschweig und Bremen

In Braunschweig und Bremen gelten als Hauptmängel bei den P f e r d e n:

Staarblind, Hauptsichtigkeit oder Rotz,

Stetigkeit und Hartschlächtigkeit,

alles mit einer Gewährzeit von 4 Wochen. (8)

Königreich Hannover

Bis 1871 gilt hier:

1. Die Calenbergische Verordnung vom 30. April 1697, die sich nur auf den Pferdehandel bezieht. Die Hauptmängel sind:

- a. Rotzig
- b. Kollerisch
- c. Hartschlägig
- d. Civilmangel: Gestohlen

Eine Gewährzeit wurde nicht bestimmt, es gab nur die Redhibitionsklage. Für die Verjährungsfrist ist das Römische Recht maßgebend.

Im übrigen wurde für die Pferde und die anderen Tiere nach dem Römischen Währschaftssystem verfahren.

2. Das Lüneburger Stadtrecht

Für die Stadt und das Fürstentum Lüneburg gab ein Gesetz vom 30. December 1679 folgende Hauptmängel für Pferde an:

- a. Rotz
- b. Koller
- c. Hartschlägigkeit
- d. Mondblindheit

3 Monate Gewährzeit.

3. Hildesheimer Verordnung vom

10. December 1784 - Hauptmängel beim Pferd:

- a. Koller
- b. Rotz
- c. Hartschlägigkeit
- d. Mondblindheit

12 Wochen Gewährzeit

(8)

H a m b u r g

Das Hamburger Statut entbindet den Verkäufer von jeder Haftung, wenn er Vieh auf dem Markt verkauft hat. Ab 1837 gilt aber eine neue Marktordnung.

Danach machen folgende Mängel bei P f e r d e n den Kauf rückgängig:

1. Hartschlächtigkeit oder Dumpfigkeit und Lungenpfeifen
2. Toller und Stiller Koller mit Ausnahme des Sonnenkollers
- 4 Tage Gewährzeit
3. Krippesetzen, Windschlucken
- 5 Tage Gewährzeit
4. Rotz und Wurm
- 6 Tage Gewährzeit

(8)

H e s s e n

1. K u r h e s s e n u n d P r e u ß i s c h e r R e -
g i e r u n g s b e z i r k C a s s e l

In Hessen galt bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts lediglich das Römische Recht. Am 29. Januar 1757 wurde die F u l d a i s c h e V e r o r d n u n g eingeführt. Diese Verordnung unterscheidet zwischen offenen und heimlichen Fehlern. Die offenen Fehler brauchte ein Verkäufer nicht anzugeben, nur die heimlichen Fehler berechtigten zur Aufhebung des Kaufvertrages. Die Fehler waren bei P f e r d e n:

- a. Rotz
- b. Koller
- c. bauchblasig oder dämpfig
- d. geraubt oder gestohlen

- Beim R i n d v i e h:

- a. umgangig, dörmlich, schwindelhirnig

- b. böses Spiel oder fallende Krankheit
- c. faul (Lungen, Leber, Nieren, Darm- oder Mist -
fäulung)
- d. die "Meerlinsen" oder "Franzosen" wurden am
1. Februar 1788 wieder aus der Verordnung her-
ausgenommen.

-

- Bei S c h w e i n e n galten die Finnen als Haupt-
mangel.

- Bei S c h a f e n , G a i s e n , B ö c k e n gab es
keine Redhibition.

Die Gewährzeit betrug in allen Fällen 30 Tage und 1 Tag.
(8, 32, 33)

2. A l t h e s s e n

Die Verordnung für Althessen vom 17. März 1767 ent-
hält nur folgende fünf Hauptmängel bei P f e r d e n :

- a. geraubt, gestohlen
 - b. rotzig
 - c. kollerig oder stätig
 - d. dämpfig
 - e. staarblind
- (8)

3. G r o ß h e r z o g t u m H e s s e n

Im Regierungsblatt Nr. 28 vom 7. August 1858 wurden
dann folgende Bestimmungen für das Großherzogtum Hes-
sen bindend:

- A. Als Hauptmangel galten die sogenannten
Nachtschäden, d. h. falls ein Stück
Vieh innerhalb von 24 Stunden nach dem
Kauf erkrankte oder verendete, wurde
bis zum Beweis des Gegenteils angenom-
men, daß das Tier schon vorher krank
war.

Dieselbe Vermutung galt:

- Bei P f e r d e n:

wenn irgend eine Art von Koppen, oder der schwarze Staar innerhalb von 8 Tagen, Stätigkeit, Rotz, Wurm, Dampf oder pfeifender Dampf innerhalb 14 Tagen, Dummkoller, periodische Augenentzündung, Fallsucht innerhalb 28 Tagen sich zeigt;

- Bei R i n d v i e h:

wenn Vorfall der Scheide oder Mutter, insofern er nicht unmittelbar nach der Geburt vorkommt, innerhalb 8 Tagen, die Lungenschwindsucht (tuberkulose) binnen 14 Tagen, die Perlen (sogenannte Franzosenkrankheit) oder Fallsucht binnen 8 Tagen zeigen;

- Bei S c h w e i n e n:

wenn sich Finnen binnen 8 Tagen zeigen;

- Bei S c h a f e n:

wenn sich die Pocken binnen 8 Tagen, die Egelwürmerkrankheit (Fäule) binnen 28 Tagen äußern. (8)

4. E h e m a l i g e s K u r f ü r s t e n t u m H e s s e n (Regierungs - Bezirk Kassel)

Für dieses Gebiet wurde durch Gesetz vom 23. Oktober 1865 bestimmt:

- Hauptmängel bei P f e r d e n:

a. Stätigkeit

5 Tage Gewährzeit

b. Koppen

c. Schwarzer Star

8 Tage Gewährzeit

d. Rotz

e. verdächtige Drüse

f. Dämpfigkeit

14 Tage Gewährzeit

- g. Dummkoller
- 21 Tage Gewährzeit
- h. Epilepsie
- 28 Tage Gewährzeit
- i. Mondblindheit
- 42 Tage Gewährzeit

- Hauptmängel beim R i n d v i e h:

- a. Tragsack- und Scheidenvorfall (nicht nach der Geburt)
- 8 Tage Gewährzeit
- b. tub. Lungenschwindsucht
- 14 Tage Gewährzeit
- c. Epilepsie
- d. Perlsucht
- 28 Tage Gewährzeit
- e. Lungenseuche
- 42 Tage Gewährzeit

- Hauptmängel bei S c h a f e n:

- a. Pocken
- 8 Tage Gewährzeit
- b. Räude
- 14 Tage Gewährzeit
- c. Leberegelseuche
- d. Lungen- und Magenwürmerseuche
- 42 Tage Gewährzeit

- Hauptmängel bei S c h w e i n e n:

- a. Finnen
- 28 Tage Gewährzeit

(8)

Herzogtum Nassau

Im Herzogtum Nassau wurde nach der Nassauischen Verordnung vom 24. Oktober 1791 verfahren. Danach waren Hauptmängel:

- Beim P f e r d:

a. Koller aller Art

b. Rotz

c. Focke oder bauchbläsig, herzschrächtig oder dumpfig

d. Unglück oder schwere Not

29 Tage Gewährzeit

- Beim R i n d v i e h:

a. Schwere Noth, böses Leid oder fallende Krankheit

b. Darmfäulnis, Durchfall, Dünnister, Spritzer, Säbler

29 Tage Gewährzeit

c. Umgänger (Drehkrankheit)

29 Tage Gewährzeit

- Beim S c h a f- und H a m m e l v i e h:

a. Umgänger (Narr, Wasserkopf oder Seitenfällig)

b. Grind, Pocken oder Räude an Orten, wo nur reines Schafvieh gehalten wird

14 Tage Gewährzeit

Für alle Gattungen galt außerdem der Hauptfehler "gestohlen".

Diese Verordnung war bis 1900 in Kraft. (8)

Oldenburg

Für Oldenburg galt das Particular - Recht von 1804, Teil II, Band I, Abschnitt 3, Artikel 671:

"Wer innerhalb des Stadtgebietes ein Pferd erkauft, der muß 3 Tage lang die Gewähr leisten für Hauptseuche, Staar, Blindheit, unrechten Anfang und jeden rechtmäßigen Anspruch im Stadtgebiete." (8)

Preußen

In einer Constitution vom 31. December 1746 befahl König Friedrich der Große eine Reform des Gemeinen (Römischen) Rechts. Aber erst 50 Jahre später trat das A l l g e m e i n e L a n d r e c h t (1. Juni 1794) in Kraft. Hierzu gehört noch ein Nachtrag vom Jahre 1804.

Zu diesem Gesetz ist noch zu sagen, daß Preußen in den Gebieten, die es erworben hatte, die dort vorhandenen Gesetze weiter bestehen ließ; so bestand in der Rheinprovinz das französische Recht und in Neupommern das schwedische Recht.

Das preußische Landrecht hat grundsätzlich an der aeditischen Gewährleistung festgehalten., daneben wurden aber einige den deutschen Rechtsnormen nachgebildete Vorschriften wegen Mängelgewähr beim Tierkauf aufgenommen.

Folgende Gesetze sind für Preußen gültig (Allgemeines Landrecht):

§ 199. Wenn ein Stück Vieh binnen 24 Stunden nach der Übergabe krank befunden wird, so gilt die Vermuthung, daß selbiges schon vor der Übergabe krank gewesen war.
§ 202. Sirbt das Vieh binnen 24 Stunden nach der Übergabe, so ist der Verkäufer zur Vertretung verpflichtet, wenn nicht klar ausgemittelt werden kann, dass die Krankheit erst nach der Übergabe entstanden sein.

§ 203. Aeussert sich die Krankheit des Viehs erst nach Verlauf von 24 Stunden nach der Übergabe, so trifft der Schaden den Käufer; wenn nicht ausgemittelt werden kann, dass der kränkliche Zustand schon zur Zeit der Übergabe vorhanden gewesen.

§ 204. Bei Schweinen, welche innerhalb 8 Tage nach der Übergabe fininig befunden werden, gilt die Vermuthung, dass sie es schon zuvor gewesen sind.

Anhang § 13. Wenn sich bei Schafen Pocken und beim Rindvieh sie sogenannte französische Krankheit innerhalb 8 Tagen nach der Übergabe äussert, so gilt die Vermuthung, dass solche schon vor derselben vorhanden gewesen.

§ 205. Eine gleiche Vermuthung gilt von Pferden, bei welchen sich Dämpfigkeit, Herzschlähigkeit, Räude, wahre Stätigkeit, schwarzer Staar, Mondblindheit und Rotz innerhalb 4 Wochen nach der Übergabe hervorthun.

Anhang § 14. Eine gleiche Vermuthung gilt von Pferden, bei welchen sich wahre Stätigkeit innerhalb 4 Tagen, Räude und Rotz innerhalb 14 Tagen, Dämpfigkeit, Herzschlähigkeit, schwarzer Staar, Mondblindheit und Dummkoller aber innerhalb 4 Wochen nach der Übergabe hervorthun.

§ 206. In allen Fällen, wo wegen der von dem Verkäufer vertretenen Mängel, der Rücktritt vom Kaufe und der Ersatz des ganzen Kaufpreises nicht stattfindet, muß die dem Käufer zu leistende Vergütung nach dem Gutachten vereideter Sachverständigen bestimmt werden. (8)

Fürstentum Reuss

Reussisches Mandat über das Viehverkaufsrecht für die Grafschaft Lobenstein - Ebersdorf vom 24. September 1754 und für die Grafschaft Schleiz vom 5. Juli 1756:

"Jeder Verkäufer braucht nach Übergabe des Tieres an den Käufer keinen Schadensersatz für sichtbare, nicht extra darauf hingewiesene Fehler zu zahlen, außer, er hat eine völlige Fehlerfreiheit zugesichert. Für eine Reihe von Krankheiten (Hauptmängel) haftet er stillschweigend, falls der Käufer innerhalb einer gewissen Frist (Gewährfrist) das Leiden bemerkt und angezeigt hat. Diese Gewährfristen (gleich Klagefristen) betragen:

- I. 2 Monate für Franzosen und Finnen bei Rind und Schwein.
- II. 1 Monat
 - 1. für innerliche Krankheiten aller Tiere, in deren Folge das Fleisch für den menschlichen Genuß entfällt, z. B. bei Lungen- und Leberfäule. Nicht aber, wenn Lunge und Leber "angestoßen" ist und der übrige Tierkörper als Nahrungsmittel auf den Markt kann. (gemeint ist die Serosentuberkulose)
 - 2. für "schwindelköpfiges und hinfallendes Vieh"
 - 3. für folgende Pferdekrankheiten:
 - a. Hartschlächtigkeit (Dämpfigkeit)
 - b. Rotz
 - c. Stätigsein
 - d. Starblindheit
 - e. Koller
 - f. Lungen- und Leberfäule und
 - g. Räude

III. 14 Tage für geringere Mängel die zwar nicht sofort, doch nach kurzer Zeit wahrzunehmen sind. Z. B. "ein Ochs wäre blind, weichfüßig, weichköpfig, blökend, wild, wollte nicht ziehen, oder ein Pferd wäre mit dem Wurm behaftet, feibelsüchtig, bauchblässig, und dergleichen." (23)

Sachsen

Bis zum Jahre 1863 wurde im Königreich Sachsen der Viehhandel noch nach gemeinrechtlichen Grundsätzen betrieben. Lediglich für den Pferdehandel existierten Bestimmungen betreffs einiger Hauptmängel. Diese waren:

1. Stätig
2. Staarblind
3. hartschlägig
4. Rotz
5. Räude
6. Rasender Koller
7. Dummkoller

Für diese Mängel galt eine allgemeine Gewährfrist von 4 Wochen. (8)

Am 2. Januar 1863 trat das K ö n i g l i c h S ä c h s i s c h e B ü r g e r l i c h e G e s e t z - b u c h in Kraft.

- Hierin waren die Hauptmängel bei P f e r d e n:

1. wahre Stätigkeit. Zeigt sich diese Krankheit innerhalb der auf den Verkauf folgenden 5 Tage, so muß der Veräußerer, um sich seiner Haftpflicht zu entledigen, beweisen, daß die Krankheit ohne seine

Schuld erst nach dem Verkauf entstand.

2. Verdächtige Drüse
 3. Rotz
 4. Wurm
 5. Räude
 - 15 Tage Gewährfrist
 6. Dämpfigkeit
 7. Kehlkopfpfeifen
 8. Dummkoller
 9. Schwarzer Staar
 - 15 Tage Gewährfrist
 10. Mondblindheit
 - 50 Tage Gewährzeit
- Beim R i n d v i e h
1. Perlsucht oder Franzosenkrankheit
 - 50 Tage Gewährfrist
 2. Lungen- und Lebertuberkeln oder Lungen oder Leberfäule und Lungenseuche
 - 30 Tage Gewährfrist
 3. Räude
 - 15 Tage Gewährzeit
- Bei S c h w e i n e n :
1. Finnen
 2. Lungentuberkeln und Lungenwurmkrankheit
 - 30 Tage Gewährfrist
- Bei S c h a f e n und Z i e g e n :
1. Pocken
 - 10 Tage Gewährfrist
 2. Räude
 - 15 Tage Gewährfrist
 3. Lungenwurm und Egelkrankheit
 - 30 Tage Gewährfrist

Sachsen - Coburg - Gotha

Für den Coburgischen Anteil galt das Coburgische Gewährpatent vom 19. Juli 1774. Dies besagt:

- Bei P f e r d e n:

rotzig, räudig, hartschlächtig, schleebäuchig, springkollernd, taub- oder lauschkollernd. Hierbei eine Gewährzeit von 6 Wochen.

- Beim R i n d v i e h:

Franzosen und Finnen 60 Tage, Fäule der Lunge, Leber, Niere, Milz 30 Tage, wenn das Vieh fällt; schwindelköpfig, dornlich oder schwindelhirnig, fallende Sucht, Stein- oder Fürfall, Markflüsse, Gewächse im Schlund 14 Tage.

Für den Gotha'schen Teil gelten nach dem Herzoglichen Mandate vom Friedensteine vom 29. März 1790:

Staarblindheit, Stätischsein 8 Tage, Mondblindheit, Haarschlechtigkeit, Räude 28 Tage, Wurm, Rotz, toller Koller, Dummheit, Taubheit, fallende Sucht 42 Tage.

Sachsen - Meiningen - Hildburghausen

Nach dem Gesetz vom 6. Juli 1844 gilt:

- Bei P f e r d e n:

Rotz, Wurm, Koller jeder Art, Dampf je 4 Wochen; Schwarzer Staar, Koppen je 8 Tage

- Beim R i n d v i e h:

Franzosen, Fäuling an Lunge, Leber, Milz und Nieren je 3 Monate, Schwindel, fallende Sucht, Abzehrung, Mark - flüssigkeit, Steinkrankheit beim Ochsen je 4 Wochen Gewährschaft. (8)

Fürstentum Waldeck

Regierungsblatt Nro. 10, den 19. April 1836:

4. Stirbt das Vieh binnen 24 Stunden nach der Übergabe, so ist der Verkäufer zur Vertretung verpflichtet, wenn er nicht beweisen kann, daß die Krankheit erst nach der Übergabe entstanden sein.
5. Aeussert sich die Krankheit des Viehs erst nach Verlauf von 24 Stunden nach der Übergabe, so trifft der Schade den Käufer, wenn er nicht beweisen kann, daß der krankhafte Zustand schon zur Zeit der Übergabe vorhanden gewesen. Diese Regel leidet jedoch die nachstehend unter 6., 7. und 8. angeführten Ausnahmen.
6. Bei Schweinen, welche innerhalb 8 Tagen nach der Übergabe fininig befunden werden, soll ohne weiteren Beweis oder Gegenbeweis angenommen werden, dass sie es schon zuvor gewesen seien.
7. Wenn sich bei Schafen die Pocken innerhalb 8 Tagen nach der Übergabe äussern, so gilt die Vermuthung, dass sie es schon zuvor gewesen seien. Wer das Gegenteil behauptet, muß solche Behauptung beweisen.
8. Eine gleiche Vermuthung, die den Beweis des Gegentheils auf denjenigen wälzt, welcher dies behauptet, gilt
A. von P f e r d e n, bei welchen sich die wahre Stätigkeit innerhalb 4 Tagen, Räude und Rotz innerhalb 14 Tagen, Dämpfigkeit, Herzschrächtigkeit, schwarzer Staar, Mondblindheit und Dummkoller aber innerhalb

- 4 Wochen nach der Übergabe hervorthun; und
B. vom R i n d v i e h, bei welchem die L u n g e n -
s e u c h e innerhalb 4 Wochen nach der Übergabe
sich zeigt. (8)

Württemberg, Baden und Hohenzollern

17. Februar 1767

1. Bei P f e r d e n:

- a. diejenigen, welche rozig oder rizig sind, es sei
hernach solches Hirn- oder Lungenrotz;
- b. alle Arten von Kolderen;
- c. was kräzig, fistlich, wurmigt, hauptmörtig ist,
als worunter überhaupt alle Unheilbaren Unsauber-
keiten, z. B. Krebslöcher in den Ohren, Kinnbak -
ken, Schlauch und Eutern verstanden werden;
- d. herzschlächting;
- e. wehetäggig
- f. mondbblind.

Für die ersten fünf Gebrechen sind 4 Wochen und 3 Tage,
für die Mondblindsucht aber 8 Wochen Gewährschaft zu
leisten. Ebenso sollen:

2. Bei H o r n v i e h:

- a. hirschig, kränig, zepfig oder pferlich;
- b. wehetäggig;
- c. tüppelig oder umläufig;
- d. lungenfaul, lungenhart, herzweichig oder übergallig
als Hauptmängel angesehen werden, wobei der Verkäufer
für den subNro. a. benannten Mangel 2 Monat, für die
übrigen aber 4 Wochen und 3 Tage Gewährschaft zu lei-
sten haben soll.

3. Bei S c h a f e n:

sollen die nasse und trockene Räude oder der sogenannte Anbruch als ein Hauptmangel angesehen und deshalb von dem Verkäufer 2 Wochen und 1 Tag Gewährschaft geleistet werden.

4. Bei S c h w e i n e n sollen:

a. die Lungenfäule und

b. die Pfinnen

als Hauptmangel angesehen und 4 Wochen und 3 Tage Gewährschaft geleistet werden.

(Ein besonderes Rescript vom 12. Oktober 1797 setzt fest, dass bei Milchschweinen keine Gewährleistung stattfinden solle.)

5. Bei G a i s s e n:

soll der Verkäufer überhaupt frische und gesunde Waare liefern, widrigenfalls aber allen Schaden auf sich zu laden haben. (R u e f f, Gewährleistungen beim Handel, 1852. S. 40) (8)

Dann galten folgende Gesetze:

B a d i s c h e s G e s e t z v o m 23. April 1859

W ü r t t e m b e r g i s c h e s G e s e t z v o m
26. December 1861

H o h e n z o l l e r n s c h e s G e s e t z v o m
5. Juni 1863

- Hauptmängel bei P f e r d e n:

1. Schwarzer Star

2. Koppen

8 Tage Gewährzeit

- 3. Rotz
- 4. Hautwurm
- 5. Dämpfigkeit
- 14 Tage Gewährzeit
- 6. Koller
- 21 Tage Gewährzeit
- 7. Fallende Sucht
- 28 Tage Gewährzeit
- 8. Mondblindheit
- 40 Tage Gewährzeit

- Hauptmängel beim R i n d v i e h:

- 1. Tragsack- und Scheidenvorfall
- 8 Tage Gewährzeit
- 2. Lungensucht
- 14 Tage Gewährzeit
- 3. Fallende Sucht
- 4. Perlsucht
- 28 Tage Gewährzeit

- Hauptmängel bei S c h a f e n:

- 1. Milbenräude
- 2. Fäule
- 14 Tage Gewährzeit

- Hauptmängel bei S c h w e i n e n:

- 1. Finnen
- 28 Tage Gewährzeit

(8)

Wenn man die Vielfalt der Gesetze und die Unterschiedlichkeit der darin enthaltenden Gewährmängel und Gewährfristen, selbst bei den in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Kraft getretenen Gesetze, betrachtet, so kann man den Tierärzten dieser Zeit nur zustimmen, die behaupteten, daß bei der Abfassung dieser Gesetze tierärztliche Erfahrungen nicht berücksichtigt wurden. (8) Vielmehr findet man in dieser Gesetzessammlung aus den einzelnen deutschen Ländern ein Sammelsurium von Begriffen, Meinungen, Erfahrungen und Überlieferungen, die sich Bauern, Viehhändler, Schmiede, Wundärzte und Tierärzte, so man diese als solche bezeichnen kann, im Laufe der Jahre angeeignet hatten. Abgesehen von den nichtvorhandenen und nichtbeachteten wissenschaftlichen Erkenntnissen dieser Zeit, beeinflußte das Vorhandensein so vieler Kleinstaaten, die alle ihre eigene Gesetzgebung hatten, die Gesetze, die sich mit den Gewährmängeln und dem Viehhandel überhaupt befaßten, auch in negativem Sinne.

Bedeutend einheitlicher waren z. B. in Österreich die Bestimmungen. Für die gesamten deutschen Erbländer der österreichischen Monarchie galt das Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch von 1811.

Wie unterschiedlich in Deutschland verfahren wurde, mag folgendes Beispiel erläutern: Die Gewährfrist für Dämpfigkeit der Pferde schwankt von 4 Tagen in Hamburg bis zu 84 Tagen in Hannover; beim Rotz zwischen 6 und 84 Tagen; beim Koller zwischen 4 und 84 Tagen; bei der fallenden Sucht, sofern als Mangel aufgenommen, zwischen 28 und 42 Tagen und bei der Mondblindheit zwischen 3 und 84 Tagen.

Die Festsetzung von Gewährfristen in den einzelnen Ländern ist oft willkürlich gewählt worden. So gelten in Sachsen für alle Gewährmängel beim Pferd (ausschließlich der Mondblindheit, 50 Tage) durchweg 25 Tage, in Braunschweig und Bremen für die Gewährmängel beim Pferd durchweg 4 Wochen, im Herzogtum Nassau für alle Mängel beim Pferd und Rind 29 Tage und in Württemberg für alle Mängel beim Pferd, ausschließlich der Mondblindheit mit 8 Wochen, durchweg 4 Wochen und 3 Tage.

Weiterhin ist die Aufnahme von Krankheiten als Gewährmängel in die betreffenden Landesgesetze sehr unterschiedlich.

Braunschweig, Bremen, Hamburg, Hannover, Oldenburg, Lübeck und Sachsen - Altenburg nehmen nur Hauptmängel der Pferde auf. Diese Gesetze, die dort galten, waren aber auch mit die ältesten. Im einzelnen werden Rotz, Dampf, Koller, und die Mondblindheit in fast allen Ländergesetzen aufgenommen, das Koppen wird nur in wenigen Ländern als Hauptmangel genannt. Hartschnaufigkeit bzw. Kehlkopfpfeifen ist nur im Großherzogtum Hessen und im Königreich Sachsen als selbständiger Hauptmangel vertreten. In anderen Ländern ist in den Begriffsbestimmungen manchmal keine klare Gränze zwischen Hartschnaufigkeit und Dampf zu ziehen, es wird als Kehlkopfpfeifen z. T. mit zum Dampf gerechnet.

Ebenfalls sehr unterschiedlich ist die Bezeichnung der Hauptmängel in den einzelnen Ländern. Überall sind die alten und mundartlichen Bezeichnungen der Krankheiten aufgenommen. Für den Mangel "Dämpfigkeit" z. B. sind folgende Synonyme aufgenommen:

Herzschlechtigkeit, herzslechtig, hartschlägig, Schlagebäuchen, Hartschlag, Haarschlechtigkeit, Herzschlähigkeit, Bauchbläsigkeit, Heuschlechtigkeit, schleebäuchig, usw.

Ebenso mannigfaltig sind die Bezeichnungen für tuberkulöse Erkrankung des Rindes:

Perlsucht, Franzosenkrankheit, Venerie, Stiersucht, Monats - Reiterei, Meerlinsigkeit, Zäpfigkeit, Zäckigkeit, Drüsenkrankheit, Granigt, Hirsesucht, Pffinnen, Rindshammen, Unreinigkeit, hirschig, kränig, zepfig, pferlich, Lungenschwindsucht, Lungensucht, lungenfaul, lungenhart, Lungenfäule, Fäulung der Lungen.

Die letzteren sechs Begriffe bezeichnen dabei aber die von der Perlsucht besonders abgetrennte Lungentuberkulose, andererseits werden gerade diese sechs Begriffe aber auch für die Krankheit "Lungenseuche" verwandt.

Wie in der Kaiserlichen Verordnung von 1899 nahm das Pferd den breitesten Raum innerhalb der Gesetzgebung ein. Hauptmängel der Pferde waren in allen Ländergesetzen aufgenommen. Für das Rind werden insgesamt 13 verschiedene Hauptmängel aufgeführt. Braunschweig, Bremen, Hamburg, Hannover, Lübeck und Oldenburg hatten in ihren Gesetzen keine Hauptmängel der Rinder enthalten. Preußen, Ansbach - Bayreuth und Waldeck ließen je nur einen Hauptmangel, Sachsen - Coburg - Gotha und Sachsen - Altenburg zwei Hauptmängel, Württemberg drei, Baden, Hessen und Sachsen vier, Bayern und Nassau fünf und Sachsen - Meiningen sieben Hauptmängel gelten. Wenig Interesse wurde den Mängeln des Schweines geschenkt, nur in der Hälfte der Länder wurden einige Mängel gesetzlich festgehalten. Mehr Würdigung fanden dagegen die Fehler des Schafes.

Die ausgeglichensten Gesetze sind in den Ländern Baden, Bayern, Hessen, Preußen und Sachsen zu finden.

Eine Übersicht über alle Gewährmängel und Gewährfristen geben die Tabellen 1, 2 und 3 im Teil V. Die Tabellen habe ich nach den eben aufgeführten Ländergesetzen zusammengestellt.

IV. Zusammenfassung

Die Gerichtliche Tierheilkunde wird an der Tierarzneischule zu Berlin bis 1821 innerhalb anderer Vorlesungen abgehandelt. Ab 1821 liest Professor Reckleben die Gerichtliche Tierheilkunde in einer eigenen Vorlesung. 1839 wird die Gerichtliche Tierheilkunde zum ersten Mal Prüfungsfach in der tierärztlichen Fachprüfung.

An Hand einer Kollegmitschrift über Gerichtliche Tierheilkunde aus dem Jahre 1836 nach Professor Reckleben wird diese Vorlesung besprochen, Recklebens Lebensweg dargelegt und die Nachfolger Recklebens als Lehrer der Gerichtlichen Tierheilkunde an der Tierarzneischule zu Berlin aufgeführt.

Den Abschluß der Arbeit bilden die Übersichten über die Literatur der Gerichtlichen Tierheilkunde bis 1900, die Ländergesetze über Gewährmängel, sowie mehrere Tabellen über das Vorkommen forensischer Fälle und das Auftreten von Krankheiten, die als Hauptmängel gelten können.

S u m m a r y

Until 1821 the forensic veterinary medicine at the Veterinary School at Berlin was taught together with other kinds of lectures. From 1821 Reckleben gave lectures about the forensic veterinary medicine in a special lesson. 1839 the forensic veterinary medicine first time was a real part of the veterinary examination.

Using a hand - writing book from the lecture about forensic veterinary medicine, given by Reckleben 1836, is talked about this lecture, the life of Reckleben is presented and the teachers following Reckleben at the Veterinary School at Berlin are represented.

This essay is finished with the reviews about the literature of forensic veterinary medicine until 1900, the special laws in the german countries about the important mistakes of domestic animals, and finally a lot of tables containing a summary of forensic cases or a summary of diseases, which could be important mistakes.

V. T a b e l l e n

Tabelle 1

Gewährzeit bei der Förd., etwa um 1850, (Gewährzeit in Tagen)

	1*	2*	3*	4*	5*	6*	7*	8*	9*	10*	11*	12*	13*
baach	8	8	14	14	14	21	28	40	-	-	-	-	-
Bayern	8	8	14	14	14	21	40	40	-	-	-	-	-
Braunschw.													
u. Bremen	28	-	28	-	28	-	-	-	28	-	-	-	-
Hamburg	-	5	6	-	4	4	-	-	-	-	-	-	-
Hannover	-	-	84	-	84	84	-	84	-	-	-	-	-
Großhztm.													
Hessen	8	8	14	14	14	28	28	28	14	-	-	-	14
Lübeck	-	-	-	-	-	28	-	-	28	28	-	-	-
Nassau	-	-	29	-	29	29	29	-	-	-	-	-	-
Oldenburg	3	-	-	-	-	-	-	3	-	-	-	-	-
Preußen	28	-	14	-	28	28	-	28	4	-	14	-	-
Sachsen	15	-	15	15	15	15	-	50	5	-	15	15	15
Sechs.-Cob.													
-Gotha	8	-	42	42	28	42	42	28	8	-	28	-	-
Sachsen-													
Meiningen	8	8	28	28	28	28	-	-	-	-	-	-	-
Württemberg	-	-	31	-	31	31	-	56	-	-	-	-	-
Ansbach-													
Bayreuth	-	-	28	-	28	-	-	-	-	-	28	-	-
Waldeck	28	-	14	-	28	28	-	28	4	-	14	-	-
z.V.:K.V.	-	14	14	14	14	-	-	14	-	-	-	-	-

1*:Star,2*:Koppen,3*:Rotz,4*:Wurm,5*:Dampf,6*:Koller,
7*:Fallende Sucht,8*:Mondblindheit,9*:Stetigkeit,
10*:Wassersucht,11*:Räude,12*:Verdächtige Druse,
13*:Hartschnaufigkeit.

Tabelle 2

Gewährmängel beim Hornvieh, etwa um 1850 (Gewährzeit
in Tagen)

	1*	2*	3*	4*	5*	6*	7*	8*	9*	10*	11*	12*	13*
Baden	8	14	28	28	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Bayern	14	14	40	28	40	-	-	-	-	-	-	-	-
Braunschweig u. Bremen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Hamburg	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Hannover	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Großhzgmt. Hessen	8	14	28	28	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Lübeck	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Nassau	-	-	29	-	-	29	29	29	29	-	-	-	-
Oldenburg	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Preußen	-	-	-	8	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sachsen	-	30	-	50	30	-	-	-	15	-	-	-	-
Sachsen- Altenburg	-	-	-	60	-	-	-	-	-	-	-	-	14
Sachsen-Cob. - Gotha	-	-	-	60	-	-	-	-	-	-	-	-	14
Sachsen- Meiningen	-	28	28	90	-	-	-	-	-	28	90	28	28
Württemberg	-	31	31	60	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ansbach- Bayreuth	-	-	-	56	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Waldeck	-	-	-	-	28	-	-	-	-	-	-	-	-
z.V.:K.V.	-	-	-	14	14	-	-	-	-	-	-	-	-

1*:Tragsack u.Scheidenvorfall, 2*:Lungensucht o.Abzehrung,
3*:Fallende Sucht, 4*:Perlsucht, 5*:Lungenseuche, 6*:Darm-
fäulnis, 7*:Spritzer, Säbler, 8*:Umgänge, 9*:Räude, 10*:Schwindel,
11*:Fäulung an Lunge, Leber, Niere u.Milz, 12*:Steinkrankheit
beim Ochsen, 13*:Markflüssigkeit o.knochenbrüchlichkeit.

Tabelle 3

Gewährmängel beim Schwein und Schaf, etwa um 1850, (Gewährzeit in Tagen)

	Schwein						Schaf					
	1*	2*	3*	4*	5*	6*	1*	2*	3*	4*	5*	6*
Baden	28	-	-	-	-	-	14	14	-	-	-	-
Bayern	8	-	-	-	-	-	14	14	14	-	-	-
Braunschw.												
Bremen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Hamburg	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Hannover	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Großhzgtm.												
Hessen	8	-	-	-	-	-	-	28	-	8	-	-
Lübeck	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Nassau	-	-	-	-	-	-	29	-	-	-	14	-
Preußen	8	-	-	-	-	-	-	-	-	8	-	-
Sachsen	30	30	30	-	-	-	15	30	-	10	-	30
Sachsen- Altenburg	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sachs.- Cob.-Gotha	21	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sachsen- Meiningen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ansbach- Bayreuth	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Württemberg.	31	-	-	31	-	-	15	15	-	-	-	-
Waldeck	8	-	-	-	-	-	-	-	-	8	-	-
z.V.:K.V.	14	14	-	10	3	14	14	14	-	-	-	-

Schwein: 1*: Finnen, 2*: Lungentuberkel, 3*: Lungenwurmkrankheit,
4*: Lungenfäule, 5*: Rotlauf, Trichinen.

Schaf: 1*: Räude, 2*: Fäule o. Egel, 3*: bösart. Klauenseuche,
4*: Pocken, 5*: Drehkrankheit, 6*: Lungenwurm.

Die Tabellen 4 - 9 geben Auskunft über das Auftreten gerichtlicher Fälle und das Vorkommen von Krankheiten, die gegebenenfalls als Gewährmängel gelten können.

Die Tabellen 4 - 8 befassen sich mit Fällen aus der Tierarzneischule bzw. Tierärztlichen Hochschule zu Berlin. Hauptsächlich wurden Pferde auf Mängel untersucht. Rinder, Schafe und Schweine wurden selten für forensische Zwecke untersucht. 1836 wurden 285 Pferde, 4 Wiederkäuer und 20 Hunde (diese meist auf Tollwut) auf Mängel besichtigt. 1836 - 1840 waren 12 % der Pferde, 1859 - 1868 21 % der Pferde gerichtliche Fälle. In Relation nur zu den inneren Krankheiten betrug der Anteil der forensischen Fälle bei Pferden in den Jahren 1859 - 1868 etwa 30 %, dieser Anteil nahm in den Jahren 1875 - 1885 noch weiter zu. 1883 und 1884 waren mehr forensische als innere Fälle in der Klinik. Bis zur Jahrhundertwende betrug dann das Verhältnis der gerichtlichen zu den inneren Fällen 1 : 3. (28)

In den Jahren 1885 - 1890 bildeten Dummkoller, Kehlkopfpeifen, Dämpfigkeit und Stätigkeit ihrer Häufigkeit nach geordnet, die Mehrzahl der forensischen Fälle. Koppen und periodische Augenentzündung spielten als Gewährmangel kaum eine Rolle. (Tabelle 4 und 6) Rotz wurde von 1885 - 1900 nur einmal forensisch vermerkt; die wenigen Rotzfälle, die sonst auftraten, wurden veterinärpolizeilich vermerkt. (28)

Tabelle 4

Augenkrankheiten an der Tierarzneischule zu Berlin
in den Jahren 1820 - 1839 (Günzel.Vet.med.Diss.(11))

Jahr	Anzahl der Krankheitsfälle	Diagnose
1820- 1825	7	4x period. Augenentzdg. 1x traum. " 1x grauer Star 1x schwarzer Star
1825- 1830	14	9x period. Augenentzdg. 2x katarrh. " 2x grauer Star 1x schwarzer Star
1830- 1839	32	8x period. Augenentzdg. 6x katarrh. " 7x rheum. " 5x traum. " 2x grauer Star 4x schwarzer Star

Tabelle 5

Gerichtliche Patienten an der Klinik und Poliklinik
der Berliner Tierarzneischule bzw. Tierärztlichen
Hochschule in den Jahren 1859-1868 und 1875-1885.
(aus Schützler: Chronik der Medizinischen Tierklinik,
Tabelle 2(28).

Jahr	stationäre Patienten	Poliklinik
1859 ^x	163	
1860	254	
1861	295	
1862	285	
1863	362	
1864	340	
1865	384	
1866	244	
1867	277	
1868	255	
1875	513	198
1876	432	372
1880	534	50
1881	600	103
1882	703	163
1883	779	-
1884	738	-
1885 ^{xx}	394	-

^x 1859-68 und ab 1880 Jahresberechnung jeweils
vom 1. April bis 31. März

^{xx} nur 1. April bis 30. September

Tabelle 6

In der Klinik für Innere Krankheiten und Gewährmängel festgestellte Gewährmängel beim Pferd, 1885 - 1890.

(aus Dieckerhoff: "Die Klinik für innere Krankheiten und Gewährmängel bei grossen Hausthieren", in: Schütz: Die Thierärztliche Hochschule zu Berlin 1790-1890 (27))

	1885/ 86	1886/ 87	1887/ 88	1888/ 89	1889/ 90
Dummkoller	49	90	55	78	48
Dämpfigkeit	10	27	28	33	28
Kehlkopfpeifen	29	80	49	46	77
Stetigkeit	20	36	20	29	25
Period. Augenent.	2	5	3	3	6
Spatlahmheit	12	9	16	10	17
Rhehe	2	3	-	1	-
Chron. Hüftge- lenkslahmheit	4	14	3	2	-
Tendinitis chron.	9	4	2	1	-
Gonitis chron.	1	-	-	-	-
Schale	2	2	-	3	3
Bösartigkeit	1	-	1	-	1
Koppen	1	5	5	-	3
Samenstrangfistel	1	3	-	-	-
Amaurosis	3	1	-	-	-
Grauer Star	2	4	2	-	-
Falsches Alter	3	11	2	5	7
Thromb. d. hint. Aorta	1	1	-	-	-
Epilepsie	-	1	3	-	-
Strahlkrebs	-	1	2	2	-
Steingallen	-	1	3	-	-
Hornspalte	-	-	2	4	5
Mastdarm und Blasenlähmung	-	-	-	1	1

Tabelle 7

Gerichtliche Fälle der Medizinischen Tierkliniken
Berlin in den Jahren 1885 - 1900, (aus Schützler:
Chronik der Medizinischen Tierklinik, Tabelle 3(28).

Jahr	Pferde	Pferdebestand in Berlin ohne Militär
1885	270	
86	515	
87	402	37815
88	436	38681
89	416	
90	344	
91	458	
92	460	43916
93	361	
94	415	
95	527	
96	475	
97	484	50363
98	548	
99	463	
1900	295	51204

Tabelle 8

In der Ambulatorischen Klinik wurden in den Jahren 1876 - 1889 untersucht: (aus Eggeling:"Die Ambulatorische Klinik,in:Schütz:Die Thierärztliche Hochschule zu Berlin 1790-1890(27).

wegen sporadischer Krankheiten,wegen Gewährfehler,zur Vornahme von Sektionen, Geburtshilfe und Kastrationen				
	Rindvieh	Schweine	Schafe	Ziegen
1876	198	6	100	7
77	323	14	46	5
78	254	2	87	4
79	408	39	62	7
80	585	71	26	6
81	417	4	52	6
82	486	-	54	7
83	443	-	42	10
84	640	-	37	8
85	590	-	42	15
86	540	-	24	12
87	487	8	22	8
88	472	1	66	5
89	443	1	58	10

Tabelle 9

Auftreten verschiedener Krankheiten in den Jahren
1860 - 1870 im ehemaligen Fürstentum Reuss (nach
Oelsnitz : Zu den Anfängen des Veterinärwesens in
dem ehemaligen Fürstentum Reuss.(23)

[illegible]

VI. L i t e r a t u r v e r z e i c h n i s

- (1) a n o n y m : Handschriftliche Aufzeichnung der Vorlesung über "Gerichtliche Thierheilkunde" nach Reckleben. Berlin 1836. Privatbesitz.
- (2) B r e i t l i n g, G.: Handschriftliche Aufzeichnungen der Vorlesung über "Gerichtliche Thierheilkunde" nach Prof. Dr. Reckleben. Berlin 1836. Privatbesitz.
- (3) B r e i t l i n g, G.: Handschriftliche Aufzeichnungen der Vorlesung über "Allgemeine Chirurgie" nach Dr. Prof. Hertwig. Berlin 1837. Privatbesitz.
- (4) B r e i t l i n g, G.: Handschriftliche Aufzeichnungen der Vorlesung "Gestütskunde" nach Prof. Dr. Reckleben. Berlin 1838. Privatbesitz.
- (5) F r o e h n e r, Reinhard: Kulturgeschichte der Tierheilkunde, Bd. II. Konstanz: Terra - Verlag 1954.
- (6) F r o e h n e r, Reinhard: Von der Tierarzneischule zur Veterinärmedizinischen Fakultät 1790 - 1950, in Mhefte Vet. med. Leipzig 5. 1950. S. 107 - 108.

- (7) Fr ö h n e r , E.,
K. N e u m a n n -
K l e i n p a u l
u. J. D o b b e r s t e i n : Lehrbuch der gerichtli-
chen Tierheilkunde, 11. Aufl., neu-
bearb. von K. Neumann - Kleinpaul
u. J. Dobberstein. Berlin u. Hamburg:
Parey 1955..
- (8) G e r l a c h , A. C. : Handbuch der Gerichtlichen Thier-
heilkunde. Berlin: August Hirschwald
1862.
- (9) G e r l a c h , A. C. u.
T. L e i s e r i n g : Mittheilungen aus der thierärzt-
lichen Praxis im Preußischen Staat,
II. Jahrg. (Bericht 1853/54) Supple-
ment - Heft zum Mag. ges. Thierheilk.
Jahrgang 1855.
- (10) G r a f , Josef : Der veterinärklinische Unterricht in
Berlin vor 125 Jahren. Gießen, Vet.
med. Diss. 1952.
- (11) G ü n z e l , Rudolf : Entwicklung der Tieraugenheilkun-
de von 1750 - 1880. Gießen, Vet. med.
Diss. 1952.
- (12) G u r l t , E. F. u.
H e r t w i g , C. H. : Mag. ges. Thierheilk. 14. 7
(1848)
- (13) : Mag. ges. Thierheilk. 17. 367
(1851)
- (14) K o c h , Tankred : Zur Geschichte der Veterinärmedizi-
nischen Fakultät der Humboldt - Uni-
versität zu Berlin, in: Veterinär-
medizin in Berlin 1790 - 1965. Wiss.
Zschr. Humboldt - Universität zu Ber-
lin: Sonderband 1965.

- (15) K ö r n e r, Theodor Johannes: "Beiträge zur Geschichte der Medizinischen Tierklinik und des Institutes für Gerichtliche Tierheilkunde der vet. med. Fakultät der Humboldt - Universität Berlin, unter Berücksichtigung der Patienten der Jahre 1885 - 1952." Berlin Humboldt - Universität.Vet.med. Diss. 1956.
- (16) L e i s e r i n g, T.und
C. M ü l l e r :Arch. wiss. prakt. Thierheilk. 4.
386 (1878) und 6. 33 (1880)
- (17) L e r c h e, Martin:Über die Geschichte der Berliner wissenschaftlichen Gesellschaft für Tierärzte. Berl. Münch. Tierärztl. Wschr. 69. (1956) S. 174 - 176, und 125 Jahre Berliner Wissenschaftliche Gesellschaft für Tierärzte.Berl. Münch. Tierärztl. Wschr. 84. (1971) S. 81 - 83.
- (18) : Zur 175. Wiederkehr des Gründungstages der Königlichen Tierarzneischule Berlin. Berlin und Hamburg: Paul Parey 1965.
- (19) L i e w e r s, Gerhard: Beiträge zur Geschichte der Tierärztlichen Hochschule zu Hannover, zur Zeit von U. F. Hausmann. Hannover: Vet. med. Diss. 1940.
- (20) L o c h m a n n, E.- H.:Zur Bedeutung der Kollegmitschrift als historische Quelle,in: Verhandlungen des XX. Internationalen Kongresses für Geschichte der Medizin. Berlin, 22. - 27. Aug. 1966, hrsg. von Goerke und Dietz. Hildesheim: Georg Olms 1968.

- (21) M a l k m u s, B.: Handbuch der gerichtlichen Tierheilkunde. Hannover: M. u. H. Schaper 1906.
- (22) M e y e r, Artur : Wandlung des Aufgabenbereichs der Medizinischen Tierklinik mit der Abteilung für Pathophysiologie und des Instituts für Gerichtliche Tierheilkunde, in: Veterinärmedizin in Berlin 1790 - 1965. Wiss. Zschr. Humboldt - Universität zu Berlin. Sonderband.
- (23) O e l s n i t z, G.: Zu den Anfängen des Veterinärwesens in dem ehemaligen Fürstentum Reuss. Berlin: Humboldt - Universität. Vet. med. Diss. 1957.
- (24) R i e c k, Wilhelm: Zur ältesten Geschichte der Tierärztlichen Hochschule Berlin. Abhandlungen aus der Geschichte der Veterinärmedizin, Heft 18. Leipzig: Walter Richter 1929.
- (25) S c h m i d t, G.: Handschriftliche Aufzeichnungen der Vorlesung über "Gerichtliche Thierheilkunde" vorgetragen von Prof. Reckleben. Berlin 1836. Privatbesitz.
- (26) S c h m i d t, G.: Handschriftliche Aufzeichnungen der Vorlesung über "Specielle Pathologie und Therapie" vorgetragen von Halbach Berlin 1837. Privatbesitz,
- (27) S c h ü t z, Wilhelm: Die Thierärztliche Hochschule zu Berlin 1790 - 1890. Festschrift. Berlin: August Hirschwald 1890.

- (28) S c h ü t z l e r, Günther: Chronik der Medizinischen Tierklinik und des Instituts für Gerichtliche Tierheilkunde, Berlin 1790 - 1945, in: Studium Berolinense. Gedenkschrift der Westdt. Rektorenkonferenz u. d. Freien Universität Berlin. S. 359 - 375. Berlin: de Gruyter 1960.
- (29) : Das "Magazin für die gesamte Thierheilkunde" 1835 - 1874, die Herausgeber Gurlt und Hertwig und die Veröffentlichungen, in: Berl. Münch. Tierärztl. Wschr. 82. (1969) S. 81 - 86.
- (30) : Zur Geschichte der Veterinärmedizin in Deutschland während des 18. und 19. Jahrhunderts. Dt. Tierärztl. Wschr. 69. (1962). S. 400.
- (31) U l b r i c h, W.: Handschriftliche Aufzeichnungen der Vorlesung über "Specielle Pathologie und Therapie" nach Reckleben, Berlin 1836. Privatbesitz.
- (32) V e i t h, J.E.: Handbuch der gesamten gerichtlichen Thierarzneykunde. Wien: Friedrich Volke 1826.
- (33) V e i t h, J.E.: Handbuch der gesamten gerichtlichen Thierarzneykunde für Aerzte, Thierärzte, Ökonomen und Rechtsgelehrte. Wien: Wilhelm Braunmüller 1850.
- (34) W i s c h e r a t, Hans: Reinhold Schmaltz (1860 - 1945) und die Tierärztliche Standespolitik in Deutschland. Berlin: Freie Universität. Vet. med. Diss. 1967.

Zum Schluß möchte ich es nicht
versäumen, Herrn Prof. Dr. Dr.
Dr. G. Schützler für die Über-
lassung des Themas und die
freundliche und tatkräftige Un-
terstützung zu danken.

VII.

L e b e n s l a u f

Am 8. Juli 1944 wurde ich, Rainer Joachim Pollmer, als einziger Sohn der Kauffrau Charlotte Pollmer und des Bauunternehmers Gerhard Griesbach in Binz auf Rügen geboren.

1964 bestand ich das Abitur an der Albert - Schweitzer - Schule in Berlin. Vom Sommersemester 1964 bis zum Sommersemester 1969 studierte ich an der Freien Universität Berlin Veterinärmedizin. Am 31. Juli 1969 erhielt ich meine Bestallung als Tierarzt. Seitdem bin ich als Assistenztierarzt in Unterschneidheim / Kreis Aalen tätig.

Am 8. Juli 1947 wurde ich, Albert Johann Folmer, als
 einziger Sohn der verstorbenen Christa Folmer und des
 Bauingenieurs Gerhard Folmer in Bonn am Rhein ge-
 boren.

1954 besuchte ich das Internat an der
 Albert-Ludwigs-Hochschule in Berlin. Von Sommer-
 1954 bis zum Sommer 1955 studierte ich an
 der Freien Universität Berlin Volkswirtschaftslehre. Im J.
 Juli 1955 erzielte ich meine Maturatur als Student.
 Seitdem bin ich als Assistent in der Unter-
 suchungs- / Kreisbahn tätig.

